

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K.H. Scheer und Clark Darlton



Die Flotte der Springer

Seit 8000 Jahren besitzen sie das galaktische Handelsmonopol —
weil sie jeden Konkurrenten vernichten . . .

Nr. 29/70 Pfg.

Österreich 4,- S.
Schweiz 1.80 Fr.



Die Flotte der Springer

Seit 8000 Jahren besitzen sie das Handelsmonopol - weil sie jeden Konkurrenten vernichten ...

von Kurt Mahr

Die Dritte Macht - diese glückliche Vereinigung von arkonidischer Supertechnik und menschlichem Tatendrang - besteht, nach irdischer Zeit gemessen, bereits elf Jahre.

Vieles ist in diesen elf Jahren geschehen: die Mondlandung der STARDUST I, die Abwehr von Invasionsversuchen aus dem All, die Enträtselung der uralten Geheimnisse der Venus, der Kampf mit den Topsidern und die Entdeckung des Planeten der Unsterblichkeit - um nur einige dramatische Höhepunkte aus der jüngsten Geschichte der von Perry Rhodan geleiteten Dritten Macht zu erwähnen.

Auch der Overhead, jener mit unglaublich starken hypnotisch-suggestiven Kräften ausgestattete Mutant, konnte schließlich zur Strecke gebracht werden.

Doch sein unheilvolles Wirken war letzten Endes die Ursache dafür, daß die »Galaktischen Händler«, auch »Springer« genannt, auf die Erde aufmerksam gemacht wurden. Die Springer schickten Spione zur Erde, worauf Perry Rhodan Weltraumkadett Julian Tifflor als »kosmischen Lockvogel« zur Gegenspionage ausschickte.

Nun aber, als der Herr der Dritten Macht Julian Tifflor aus einer höchst mißlichen Lage befreien will, stößt er auf die FLOTTE DER SPRINGER ...

Die Hauptpersonen des Romans:

Perry Rhodan - Der Chef der Dritten Macht.

Julian Tifflor - Er reist in geheimer Mission - so geheim, daß er selbst nichts davon weiß.

Humpry Hifield, Klaus Eberhardt, Mildred Orsons und Felicita Kergonen - Durch ihre Flucht kurz vor ihrer Befreiung geraten sie vom Regen in die Traufe.

Origans und Ornafer - Zwei Springer, deren Schiff als erstes die Erde entdeckte.

RB-013 - Ein Roboter der Dritten Macht.

1.

Der große Bildschirm wirkte wie ein Fenster.

Der Ausblick war zu drei Vierteln verdeckt durch den mattschimmernden Riesenleib des fremden Raumschiffes. Nur am rechten Rand des Bildes war ein Stück freien Raumes zu sehen und ein kleiner Zipfel jener wolkenverhangenen, fremden Welt, um die die beiden Schiffe seit endlosen Stunden kreisten.

K-9, das sechzig Meter durchmessende Beiboot der irdischen Raumflotte ORLA XI, der Schiffsriese aus der Handelsflotte jenes Volkes, das sich »die Springer« nannte.

Die K-9 war durch ein überstarkes magneto-mechanisches Band, das sich im Innern des Bootes von selbst neutralisierte, an das große Springer-Schiff gefesselt.

Gefesselt war es von der Höhe der Plutobahn aus mit dem Springer durch die Transition gegangen und an dieser Stelle wieder aufgetaucht.

An dieser Stelle - von der niemand außer den Springern wußte, wo sie lag. Und die Springer würden sich hüten, ihren Gefangenen das Geheimnis zu verraten.

Sie standen zu dritt im Kommandostand der K-9:

Humpry »Hump« Hifield, Klaus Eberhardt und Mildred Orsons. Hump und Eberhardt immer noch in der Kombination, die die Kadetten der Space Academy im Raumdienst zu tragen pflegten, Mildred in einem der hauchdünnen, bequemen Raumanzüge arkonidischer Fertigung, deren Helm, wenn er nicht gebraucht wurde, wie eine Kapuze auf dem Rücken hing.

»Dauert lange!« knurrte Eberhardt.

Hump zuckte mit den Schultern. »Hoffentlich tun sie ihm nichts!« seufzte Mildred. Hump schien sich zu ärgern. »Was wollen sie ihm schon tun? In fünf oder zehn Minuten wird er wieder da sein und euch auslachen wegen eurer Angst. Ich wollte, jemand machte sich mal um mich solche Sorgen!«

Mildred reagierte nicht darauf. Eberhardt sah Hump von der Seite her an und grinste.

»Du sorgst schon dafür, daß du nie in Situationen kommst, in denen man um dich Angst haben muß, nicht wahr, Hump?«

Hump war nicht der Mann, der eine solche Unterstellung ohne Widerworte auf sich sitzenließ. Aber bevor er etwas sagen konnte, schrie Mildred: »Er kommt! Dort!«

In der glatten Wand des fremden Schiffes gähnte plötzlich ein Loch. Eine menschliche Gestalt tauchte

auf, stieß sich ab und kam über den Abgrund herübergeschwebt. Der Bildschirm verlor sie aus der Sicht, als sie hinter der Rundung des Beibootes verschwand. Mildred war schon unterwegs. »Los! Wir gehen ihm entgegen!«

Eberhardt sprang hinter ihr her. Hump schüttelte ärgerlich den Kopf, dann schloß er sich an.

Sie stürmten zwischen den beiden schwerbewaffneten Springer-Posten am Ausgang des Kommandostandes hindurch und liefen den breiten Gang entlang, der zum Hauptlift führte.

Die beiden hochgewachsenen, langhaarigen Springer verzogen keine Miene. Sie hatten die drei Gefangenen beobachtet, während sie sich im Kommandoraum aufhielten, und waren sicher, daß sie nichts Unerwünschtes getan hatten.

Mildred, Eberhardt und Hump erreichten die Fußschleuse des Beibootes im selben Augenblick, als das Schott sich öffnete. Der Mann, den sie von der ORLA XI hatten herüberschweben sehen, trat heraus, zog sich den Helm nach hinten über den Kopf und ließ in resignierender Geste die Schultern sinken.

»Was ist los, Tiff?« fragte Mildred ängstlich.

Tiff - Julian Tiffloor, Kadett der Space Agency Academy in Terrania, in geheimem Auftrag unterwegs - so geheim, daß er nicht einmal selbst etwas davon wußte - winkte ab.

»Nichts«, antwortete er müde. »Sie haben mich ausgefragt. Und bei Gott, sie haben eine Art, einen zu fragen, daß man das Lachen dabei vergißt.«

»Und wieviel hast du ausgeplappert?« fragte Hump ein wenig gehässiger, als er es wirklich meinte.

»Nichts!« schrie Tiff zornig. »Ich weiß nichts, also kann ich auch nichts ausplappern!«

»Sagst du!« konterte Hump ungerührt. Mildred sah ihn böse an.

»Könnt ihr nicht wenigstens für fünf Minuten mit dem Unsinn aufhören?« fauchte sie.

Sie wandte sich an Tiff und wollte noch etwas fragen. Aber Tiff kam ihr zuvor.

»Kommt mit nach oben! Ich will etwas mit euch bereden!«

Er ging voran. Die beiden Kadetten und das Mädchen folgten ihm. Mit dem Antigravlift fuhren sie hinauf zu jenem Trakt des Beibootes, in dem die Kabinen und die kleine Messe lagen. In der Messe fanden sie sechs von den zehn Kadetten, die die K-9 an Bord hatte. Felicita Kergonen, die Botanik-Studentin, und Major Deringhouse, der an Krücken von seiner Kabine hierhergehumpelt war, um Gesellschaft zu haben.

Sie wußten, daß Julian Tiffloor zum Verhör auf die ORLA gerufen worden war. Als er eintrat, verstummten alle Gespräche.

Tiffloor machte eine rasche, stumme Geste: Die

rechte Hand schoß von der Hüfte aus schräg in die Höhe. Dann erst sagte Tiff:

»Guten Tag! Wie sieht's bei euch aus?«

Sie antworteten zögernd und genau in der Art, in der Tiff die Antworten erwartete: unbefangen, unverdächtig.

Sie hatten die Geste verstanden, die vor ein paar Stunden unter ihnen ausgemacht worden war; rechte Hand von der Hüfte aus schräg nach oben bedeutete: Ich habe etwas zu sagen, was die Springer nicht hören dürfen! Achtet auf den Interkom.

Die Springer waren alles andere als Narren. Sie wußten, was für eine Sorte von Gefangenen sie da gemacht hatten - nämlich solche, die den Gedanken an Flucht erst dann aufgaben, wenn man ihnen den Hals abgeschnitten hatte. Die K-9 besaß einen gut funktionierenden Interkom, und die Springer nützten ihn weidlich, um die Gefangenen damit zu überwachen.

Tiff begann ein unverfängliches Gespräch. Ein paar der Kadetten gruppierten sich um ihn und fingen an, ihn nach seinen Erlebnissen auf der ORLA auszufragen. Die anderen unterhielten sich weiter mit Deringhouse, der es sich in zwei zusammengeschobenen Sesseln bequem gemacht hatte, um sein verwundetes Bein zu schonen.

Die Gruppe um Tiff stand Schulter an Schulter. So dicht, daß Tiff, während er belanglose Antworten gab, in aller Eile etwas auf ein Stück Papier schreiben konnte, ohne, daß der Interkom es sah.

Den Zettel gab er Hump, der neben ihm stand, und war sicher, daß die Neuigkeit innerhalb weniger Minuten die Runde gemacht haben würde.

Die Unterhaltung ging weiter, während der Zettel kreiste. Auf dem Papier stand:

Die ORLA ist der K-9 an Ausrüstung und Energiegehalt unterlegen. Wir können ausreißen, wenn es uns gelingt, das Triebwerk in Gang zu setzen. Die beiden Mädchen müssen die Wachen vor dem Kommandostand ablenken - ich schalte die Aggregate ein und lasse sie mit Verzögerung von etwa einer Stunde anlaufen. Bitte um Vorschläge, wann wir anfangen können!

*

Die STARDUST stand am Rande des irdischen Sonnensystems zwischen der Pluto- und der Neptun-Bahn. Das riesige Schlachtschiff - achthundert Meter im Durchmesser - wurde von den beiden schweren Kreuzern TERRA und SOLAR SYSTEM flankiert. Perry Rhodan stand mit den Kommandanten der beiden Kreuzer in ständiger Interkom-Verbindung.

Strukturtaster hatten die Transition des fremden Raumschiffes erfaßt und den Austrittspunkt geortet.

Rhodan hatte die Taster-Daten dem Positronenrechner vorlegen lassen und schnelle Auswertung verlangt.

Rhodan wußte, daß selbst die gewaltige Positronik der STARDUST zur Auswertung des komplizierten Tasterdiagramms geraume Zeit brauchte, wenn das Resultat mit einem Fehler von weniger als einem Prozent behaftet sein sollte.

Mehr Zeit jedenfalls, als ihm zur Verfügung stand.

Er, die STARDUST, die Erde - sie standen einem Feind gegenüber, der sich gegen alle irdischen Bemühungen bisher im Verborgenen hatte halten können. Das sprach dafür, daß seine Technik alles andere als unterentwickelt war.

Rhodan hatte den Plan ausgearbeitet, nach dem Julian Tiffloor ihn auf die Spur des Gegners führen sollte. Tiffloor hatte sich verhalten, wie man es von ihm erwartete. Aber, daß der Feind die K-9 von der Plutobahn hinweg kaperte und durch den Hyperraum entführte, so, daß Tiffloors Zellsender von einer Sekunde zur anderen der Ortung durch die Telepathen entzogen war - damit hatte niemand gerechnet.

Rhodan war bereit, einen Fehler bis zu zehn Prozent in der Auswertung des Diagramms in Kauf zu nehmen, aber mit einem Zeitverlust von mehr als einer Stunde war er nicht einverstanden.

»Wir müssen die K-9 wiederfinden!«

Kaum jemand hatte, seitdem das Beiboot verschwunden war, einen anderen Satz von ihm gehört.

Reginald Bull brachte das auf Plastikstreifen ausgedruckte Rechenresultat der Positronik. Rhodan riß ihm die Streifen aus der Hand und studierte sie. Dazu brauchte er eine Minute.

Bull sah ihn von der Seite her an. »Na ...?«

Er wollte noch mehr fragen; aber in diesem Augenblick hob Rhodan den Kopf und schrie ihn an:

»Fertigmachen zur Transition! TERRA und SOLAR SYSTEM gehen mit uns!«

*

»In zwei Stunden«, hieß das Ergebnis der Umfrage. »Kurz nach der Wachablösung!«

Tiff war damit einverstanden. Er selbst hatte den gleichen Vorschlag gemacht.

Mit Eberhardt und Mildred zusammen verließ er die Messe, während Hump dort zurückblieb.

In die Wände des Ganges waren in regelmäßigen Abständen Interkom-Empfänger und -Aufnahmegeräte eingebaut. Die Entfernung von einem Apparat bis zum ändern betrug etwa sieben Meter. Da Mildred und die beiden Kadetten sich ziemlich leise unterhielten, gab es zwischen zwei Apparaten jeweils eine Strecke von zwei oder drei

Metern, auf der sie vom Interkom nicht verstanden werden konnten.

Ihre Unterhaltung spielte sich etwa so ab:

»Origans schüttelte sich vor Lachen«, schilderte Tiff seine Situation während des Verhörs, das er gerade überstanden hatte, als sie langsam an einem der Apparate vorbeigingen. »Aber ihr kennt die Springer ja: Sie lachen laut und amüsieren sich königlich, dabei denken sie darüber nach, wie sie einen am besten umbringen könnten.«

»Was wollte er wissen?« fragte Eberhardt.

Tiff warf einen Blick zur Seite. Der Interkom, an dem sie vorbeigekommen waren, lag mehr als zwei Meter hinter ihnen, der nächste fast fünf Meter vor ihnen.

»Ihr werdet die Wachen in eine Unterhaltung verwickeln müssen, Milly«, sagte Tiff leise und schnell. »Gebt vor, ihr wolltet ihnen etwas zeigen, und lockt sie wenigstens für drei Minuten vom Kommandostand weg. Drei Minuten genügen mir im Notfall, mehr wäre allerdings besser.« Der Interkom kam näher. »... natürlich nichts«, schwenkte Tiff unvermittelt um. »Ich habe keine Ahnung, welche Geheimnisse er bei mir vermutet. Er gibt auch keinen Anhaltspunkt. Er lachte mir laut ins Gesicht und sagte, beim nächstenmal würde er andere Mittel, die sehr unbequem für mich sein könnten, anwenden, um seine Informationen zu bekommen.«

Mildred machte ein erschrecktes Gesicht. »Glaubst du, daß er das tut?« Tiff nickte. Der Interkom lag schon wieder hinter ihnen.

»Sicher wird er das tun ...! Ihr müßt eure Sache geschickt machen, Milly. Auch wenn ich eine Verzögerung einschalte, können die Wachen den Eingriff entdecken, falls sie mißtrauisch werden und sich im Kommandostand genau umsehen. Du müßt Felicita alles genau erklären, damit sie keinen Unsinn macht. Und sag ihr, sie soll keine Angst haben ... sind nette Kerle, solange man sie zum Freund hat. Aber wehe, es kommt ihnen einer in die Quere!«

*

»Keine ansprechbare Materie im Umkreis von zwanzig Lichtjahren!« meldete der Orter.

Perry Rhodan saß vor dem Pilotpult der STARDUST. Auf den Bildschirmen zeigte sich die Schwärze des leeren Raumes, überdeckt von einem Schleier konturloser kalter Lichtpunkte.

Zwei verwaschene mattschimmernde Flecken zeigten sich auf dem Schirm - die TERRA und die SOLAR SYSTEM.

»Und jenseits der Zwanzig-Lichtjahr-Grenze?« fragte Rhodan in das Mikrofon. Die Antwort kam prompt: »Beta-Albireo ist 21,85 Lichtjahre von unserem augenblicklichen Standort entfernt, Sir. Ein

Doppelstern im Sternbild Schwan.« Rhodan nickte. »Sonst noch?«

»Zwei weitere Sonnen in 53,56 und 62,72 Lichtjahren Abstand, Sir.«

»Danke!«

Reginald Bull war längst aufgestanden und lehnte sich von der Seite her gegen das Pilotpult. Rhodan sah ihn an. »Wir sind über dreihundertfünfzig Lichtjahre gesprungen«, sagte er nachdenklich. »Beta-Albireo steht von der Sonne dreihundertundzwanzig Lichtjahre entfernt. Die Positronik gab für ihre Rechnungen einen Fehler von 9,2 Prozent an.«

Er unterbrach sich und stellte die Verbindung mit dem Ort wieder her.

»Ich brauche die Entfernung der beiden unbekannten Sterne von der Sonne!« sagte er.

Im Empfänger hörte man das Surren von Rechenautomaten. Dann kam die Antwort.

»Der nähere von beiden steht fast exakt in der Verlängerung der Linie Erde - STARDUST. Entfernung von Sol also rund vierhundert Lichtjahre. Der andere steht zu positiven Phis von der Linie ab; Entfernung von Sol etwa dreihundertdreißig Lichtjahre.«

Rhodan schaltete ab und sah Bull erneut an. »Hörst du das?« Bull rechnete in Gedanken. »Ja, ich höre«, antwortete er nachdenklich. »Drehundertfünfzig plus minus 9,2 Prozent bedeutet, daß das Ziel im Bereich zwischen dreihundertachtzehn und dreihundertzweiundachtzig Lichtjahren Sol-Entfernung liegt. Drehundertzwanzig kann richtig sein, dreihundertdreißig unter Umständen ebenfalls noch. Vierhundert scheidet aus!« Rhodan nickte. »Gut. Wir haben also zwei Ziele zur Auswahl. Für welches entscheiden wir uns?«

Bull verzog das Gesicht zu einem kampfeslustigen Grinsen.

»Für das wahrscheinlichere von beiden: Beta-Albireo!«

*

Die Springer waren, was ihre Herkunft betraf, eine arkonidische Rasse. Sie waren, was ihre Technik anbelangte, den Arkoniden, den Beherrschern des Galaktischen Imperiums, wenigstens ebenbürtig, wenn nicht sogar überlegen.

Die Springer-Schiffe, ob Kriegs- oder Handelsschiffe, waren mit Strukturtastern ausgerüstet, die Erschütterungen des vierdimensionalen Raum-Zeit-Kontinuums durch die Transition eines Raumschiffes bis in weite Entfernungen wahrnehmen konnten.

Die ORLA XI ortete die starke Erschütterung, die

die Transition der drei irdischen Kriegsschiffe verursachte, ohne Schwierigkeit.

Und Origans, Besitzer und Kapitän der ORLA, begann einzusehen, daß er sich hier in eine Sache eingelassen hatte, die wahrscheinlich über seine Kräfte ging.

Origans unterhielt sich mit dem Mann, den man an Bord irdischer Schiffe den Ersten Offizier genannt hätte. Die Springer waren Handelsleute, und an Bord ihrer Handelsschiffe gab es keine militärischen Bezeichnungen.

Der Mann hieß Ornafer. Ein Terraner hätte die beiden Männer, wenn er sie nicht schon längere Zeit kannte, kaum voneinander unterscheiden können. Sie waren beide gleich groß - beide zwei Meter - und beide gleich massig gebaut. Sie trugen beide gleichfarbige ungeschnittene Haare und den gestutzten Bart, wie er augenblicklich zur Mode der Springer gehörte.

»Jemand ist uns auf den Fersen!« sagte Origans ernst. Ornafer lachte herausfordernd. »Und wenn schon! Sie sollen uns kennenlernen!« Origans wiegte den Kopf. »Vielleicht lernen wir auch sie kennen«, gab er zu bedenken.

»Wer soll uns etwas anhaben können? Uns, den Springern?« Origans war anderer Meinung. »Sie kennen die Welt des ewigen Lebens. Wir wissen nicht, welche technischen Mittel ihnen zur Verfügung stehen.« Ornafer lenkte ein. »Wenn du in Sorge bist«, sagte er, »können wir ein paar Kriegsschiffe zu Hilfe rufen.«

Origans hob beide Hände zum Zeichen der Bejahung.

»Die letzte Ortung kam aus einer Entfernung von zwanzig Lichtjahren. Wenn sie uns noch näher rücken, werde ich Kriegsschiffe rufen!«

*

Mildred hatte Felicita über die gemeinsame Aufgabe informiert. Auf dieselbe Art, in der sie ihre Instruktionen von Tiff empfangen hatte jeweils zwischen zwei Interkomgeräten auf dem Hauptgang.

Außerdem hatte sich Tiff durch Augenschein davon überzeugt, daß die Aggregate des Springer-Schiffes denen der K-9 unterlegen waren. Es stand für ihn fest, daß der Ausbruch auf jeden Fall durchgeführt werden müsse - entweder mit List oder mit Gewalt.

Wenn er sich in den Kommandostand schlich, würden Eberhardt, Hump und noch ein paar andere Kadetten im Hinterhalt liegen und aufpassen, ob die Wächter nicht frühzeitig zurückkehrten. Taten sie es doch, dann mußten sie beseitigt werden. Tiff war sicher, daß er das Beiboot, dessen Triebwerke schon seit Stunden ausgeschaltet waren, innerhalb von zehn

Minuten wieder startklar machen könne. Zehn Minuten lang würden sie die K-9 also gegen die Springer verteidigen müssen falls die Mädchen versagten. Nur noch eines war Tiff unklar: Major Deringhouse hatte die K-9, als sie auf der Plutobahn von dem Springer-Schiff angegriffen wurde, nach kurzer und ziemlich harmloser Gegenwehr dem Feind überlassen. Die Waffen der K-9 waren denen des Springer-Handelsschiffes weitaus überlegen. Warum also hatte Deringhouse sich nicht länger gewehrt? Er hätte doch den Kampf gewinnen können.

Tiff hätte Deringhouse diese Frage gern selbst gestellt. Aber er hielt Deringhouse zugute, daß er seine Gründe gehabt habe und fürchtete, ein Geheimnis bloßzulegen, wenn er den Major unter den Augen des Interkoms danach fragte.

Mildred und Felicita warteten in ihren Kabinen, bis der verabredete Zeitpunkt gekommen war. Sie taten so, als begegneten sie sich durch Zufall auf dem Gang, überlegten eine Weile so laut, daß der Interkom es hören konnte, was sie nun tun sollten, und entschlossen sich schließlich, sich mit den beiden Wächtern vor dem Kommandoraum zu unterhalten.

Der Kommandoraum war zwei Etagen weit entfernt. Sie fuhren mit dem Lift hinunter.

Tiff sah sie an der weit geöffneten Tür der Messe vorbeigehen und gab Eberhardt einen Wink. Eberhardt begriff sofort und gab den Wink weiter. Tiff verließ die Messe, Eberhardt, Hump und die anderen drei Kadetten folgten ihm nach zwei Minuten.

Tiff entfernte sich zunächst vom Kommandostand. Er fuhr fast bis zum Fuß des kugelförmigen Schiffes hinunter und tat so, als suche er etwas. Als er annahm, daß die beiden Mädchen jetzt etwa den ersten Teil ihrer Aufgabe erledigt haben mochten, schwebte er durch den Liftschacht wieder nach oben und erreichte den Haupteingang etwa fünf Meter vor dem Schott zum Kommandoraum - dicht unter dem kleinen Aufnahmegerät eines Interkom-Standes. Er war jedoch sicher, daß gerade dieses Gerät niemals abgefragt werden würde. Was hier vor sich ging, hatten die beiden Wachen zu beobachten.

Die Wachen waren verschwunden. Aus der Tiefe eines Kreuzganges heraus hörte Tiff leises Kichern. Die Mädchen waren am Werk.

Tiff piff das verabredete Signal. Von weiter hinten aus dem Hauptgang kam die Antwort: Eberhardt und seine Leute waren ebenfalls zur Stelle.

Tiff zögerte nicht länger. Mit sieben, acht hastigen Schritten stand er vor dem Kommandoraum-Schott und ließ es auffahren. Ungeduldig wartete er, bis der Spalt so groß war, daß er hindurchschlüpfen konnte. Licht flammte auf, als er den großen runden Raum betrat, aber Tiff löschte es sofort durch einen Druck auf die Knöpfe der Sonderschaltung. Gleichzeitig gab

er für das Schott den Gegenbefehl. Die schwere Platte aus Arkon-Stahl fuhr mit saugendem Schmatzen in die Dichtung zurück.

Aufatmend ließ Tiff das Licht wieder aufleuchten. Er sah sich um und machte sich an die Arbeit.

*

Rhodan hatte das Mikrophon dicht zu sich herangezogen.

»Sie trifft die schwerste Aufgabe, Nyssen«, sagte er ernst. »Sie bekommen von mir Bescheid, sobald die Telepathen Tiffloor geortet haben. Rechnen Sie damit, daß Beta-Albireo ein Planetensystem hat - die meisten Doppelsterne haben eines!

Wir wissen nichts über die Bewaffnung des fremden Schiffes. Im ungünstigsten Fall ist sie der Ihres Kreuzers überlegen. Werden Sie also nicht tollkühn. Ihre einzige Aufgabe ist es, den Fremden so abzulenken, daß die Besatzung der K-9 sich auf irgendeine Weise befreien kann.

Den Rest übernehmen McClears und ich. Bestätigen Sie bitte!«

Major Nyssen, Kommandant der SOLAR SYSTEM, bestätigte die Anweisung, indem er sie fast wortgetreu wiederholte.

»In Ordnung«, schloß Rhodan. »Wir transistieren in genau vierzehn Minuten. Nach meiner Berechnung endet die Transition etwa zwei Lichtjahre vor Beta-Albireo.

Achtung, an alle! Alle Gefechts- und Orterstände befinden sich ab sofort in höchster Alarmbereitschaft! Ende!«

*

Ornafer lachte. Ornafer lachte immer, wenn er sich einer außergewöhnlichen Situation gegenüber sah.

Er war erschrocken, außerdem hatte er ein wenig Angst.

Der Strukturtaster meldete eine neue Transition - noch schwerer als die vorangegangene, weil sie näher war.

Nur etwa zwei Lichtjahre. Origans war nicht im Kommandostand. Ornafer rief ihn an und gab ihm Bescheid.

»Kriegsschiffe rufen!« befahl Origans. »Sofort! Und zusätzliche Wachen in das Feindschiff hinüberschicken. Sie sollen alle wichtigen Gänge besetzen. Ich möchte nicht, daß der Fremde mir im Durcheinander ausreißt.«

Ornafer bestätigte und schickte sich an, die Befehle auszuführen.

Die Springer waren merkwürdige Wesen. Sie hatten keine Heimat und lebten auf ihren Schiffen, mit denen sie durch die Galaxis reisten. Sie

betrachteten es als ihre Lebensaufgabe, zu handeln und jeden anderen, der ebenfalls handeln wollte, daran zu hindern. Sie beanspruchten ein Monopol für den intergalaktischen Handel. So weltoffen sie auch immer dachten, so behaupteten sie doch mit religiösem Eifer, daß ihnen zu Beginn ihrer Geschichte ein göttliches Fabelwesen das intergalaktische Handelsmonopol übertragen hatte.

Die Situation im Galaktischen Imperium, dessen Zentrum die Welt Arkon war, war in gewissem Sinne eigenartig. Die Arkoniden hatten es von jeher als unter ihrer Würde betrachtet, mit irgend jemand Handel zu treiben. Die Springer, die in Wirklichkeit ihre entfernten Verwandten waren, füllten die Lücke und machten sich so unentbehrlich, daß, wer auch immer ein Geschäft über größere Entfernungen abwickeln wollte, ihrer Dienste bedurfte.

Die Springer allerdings hatten von jeher nur ihren eigenen Nutzen im Sinn. Sie waren es, die die Rivalitäten innerhalb des Imperiums schürten, weil sie sich von der Bildung von Splittergruppen einen größeren Spielraum für ihre Handelsgeschäfte versprochen.

Sie waren tolerant jedem gegenüber - weil es nichts gab, worüber sie sich mit ihm hätten streiten können. Nur gegen einen waren sie nicht tolerant: gegen den, der ihr Monopol zu durchbrochen versuchte. Mächtig waren sie mit Hilfe ihrer starken Kriegsflotte, die in Wirklichkeit schon längst weitaus stärker war als die arkonidische. Die Springer, sonst Individualisten aus Überzeugung, denen nichts größeren Spaß bereitete, als einem Kollegen den Gewinn abzujagen, hatten frühzeitig genug eingesehen, daß auch der Individualist darauf bedacht sein müsse, die gemeinsamen Interessen zu schützen. Sie hatten eine Kriegsflotte gebaut, die untätig im Raum umherschwirrte und auf die Augenblicke wartete, in denen sie von irgendeinem Handelsschiff um Hilfe gerufen wurde.

Denn in Augenblicken der Gefahr bildeten die Springer - sonst über alle Gegenden der Galaxis verstreut und einer des anderen Rivale - eine verschworene Einheit. Getrennt leben, vereint sich wehren - dieser Satz, der einem irdischen Sprichwort so ähnlich sah, war zur Grundkonzeption der Springer-Politik geworden.

Ornafer, der seinen Hilferuf über Hyperwelle in den Raum hinaus schrie, durfte also sicher sein, daß er innerhalb kürzester Zeit Hilfe bekommen würde.

Dann erledigte er den zweiten Teil von Origans Befehl: Er schickte fünf weitere Wachtposten in das erbeutete Feindschiff hinüber.

*

Tiff brauchte zwanzig Minuten, um die Aggregate

der K-9 in der geplanten Weise zu aktivieren. Von jetzt an würde noch etwa eine Stunde vergehen, bis die K-9 die gesamte Kraft ihres Triebwerks benutzte, um sich aus der magnetischen Klammer der ORLA XI zu lösen und dem Gegner zu entfliehen.

Wobei er sich aber darüber im klaren war, daß er den Feind ebenso, wie Deringhouse es zuvor getan hatte, ungeschoren lassen müsse.

Tiff verließ den Kommandostand ungesehen. Er piffte ein Stück des vereinbarten Liedes, und kaum eine Sekunde später lösten sich Hump, Eberhardt und die drei anderen Kadetten aus den Nischen der Laderaum-Schotte, in denen sie sich bisher verborgen gehalten hatten.

Von rechts her kamen noch immer die Stimmen der beiden Mädchen. »Alles in Ordnung?« fragte Hump. Tiff nickte.

»Alles. In einer Stunde löst sich die K-9 vom Gegner. Bis dahin müssen wir bereitstehen, um die Wachen unschädlich zu machen.« Dann befahl Tiff: »Zurück zur Messe! Wir müssen den anderen Bescheid geben!«

Er hatte noch keine zwei Schritte getan, da schrillten die Alarmklingeln durch das ganze Schiff. Tiff blieb stehen und horchte auf den Rhythmus. Das Klingeln unterbrach sich mehrere Male in unregelmäßigen Abständen. Es war kein Zeichen, das Tiff kannte.

Dafür polterten die Schritte der beiden Wachen durch den Quergang.

»Los!« zischte Tiff. »Hier dürfen sie uns nicht erwischen!«

Sie liefen ein paar Schritte und wechselten zu langsamerem, unauffälligem Gang, als sie die beiden Springer hinter sich auftauchen hörten.

»Halt!« schrie einer von ihnen. »Halt, oder ich schieße!«

Er sprach Interkosrno - eine Kunstsprache, die jeder Kadett auf der Weltraum-Akademie lernte.

Tiff unterhielt sich mit seinen Freunden und ging weiter, als habe er nichts gehört. Ein Schuß aus einer der langläufigen Thermowaffen, deren die Springer sich bedienten, piffte über die Kadetten hinweg und zog eine haarfeine Schmelzspur in das Metall der Decke.

Tiff blieb stehen und wandte sich um. Er verzog das Gesicht, als sei er erschrocken. »Was ... was gibt es?« rief er. Einer der Posten kam näher. »Stehenbleiben, habe ich gesagt!« knurrte er. »Habt ihr das nicht gehört?« Tiff schüttelte den Kopf. »Kein Wort. Was ist los?«

»Alarm«, antwortete der Posten lakonisch. »Wo wart ihr?« Tiff zuckte mit den Schultern. »Spazieren. Man kann nicht immer in der Messe hocken.«

Der Posten sah über die Schulter zurück.

»Feria, sieh dir den Kommandostand an, ob sie

dort etwas angestellt haben!«

Feria ließ das Schott auffahren und trat in den Kommandostand hinein. Das Licht flammte auf. Feria sah sich um.

»Nichts!« berichtete er. »Alles in Ordnung!«

Tiff atmete auf. Die Idee war nicht schlecht gewesen, die Kontrolleuchten des Maschinenpults unbrauchbar zu machen.

Jemand kam durch den Liftschacht herauf - ein breitschultriger hochgewachsener Springer, die Thermowaffe unter dem Arm. Vier andere folgten ihm.

»Hooo!« lachte der Posten. »Was sucht ihr hier?«

»Alarm«, lachte einer der Springer zurück. »Transitionen in der Nähe.« Dann deutete er auf die Kadetten. »Diese Burschen werden wir irgendwo sorgfältig einsperren und bewachen, damit sie uns keine Scherereien machen!«

Tiff und seine Freunde waren klug genug, keine Einwände zu machen. Sie wußten, daß die Zeit für sie arbeitete und, daß sie vorläufig nichts weiter zu tun hatten, als zu warten. Eine Stunde lang. Man führte sie zur Messe zurück die beiden Mädchen ebenfalls - und schloß das Messeschott.

Tiff hob beide Arme, um Deringhouse und den Kadetten anzuzeigen, daß er seinen Plan ausgeführt habe. Dann sagte er:

»Wir haben fünf neue Wachen im Schiff, und sie gehen kein Risiko mehr ein, weil Transitionen in der Nähe registriert worden sind.«

2.

»Marshall behauptet, er könne Tifflos ausmachen!« meldete Reginald Bull aufgeregt.

Rhodan nickte flüchtig und studierte das Bild, das er auf dem kleinen Ausschnittsschirm vor sich hatte. Es war das in optische Signale umgesetzte Tastbild der Orterstation.

Das System Beta-Albireo bestand aus einem sonnenähnlichen, orangefarbenen Zentralgestirn mit einem kleineren, aber energiereicheren, blauen Begleiter und wahrscheinlich vier Planeten.

Für Rhodan hatte nach der Beendigung der Transition kein Zweifel daran bestanden, daß der Gegner in diesem System zu suchen war. Bulls Meldung kam ihm nur noch als Bestätigung.

»Natürlich kann Marshall nicht auf den Meter genau ausmachen, wo Tifflos sitzt«, fügte Bull hinzu.

Rhodan nickte ein zweites Mal. Dann zog er das Mikrophon zu sich herüber. Ein Tastendruck brachte den Kommandostand der SOLAR SYSTEM auf den Bildschirm. Major Nyssen stand genau vor dem Empfänger.

»Alles in Ordnung, Nyssen«, sagte Rhodan trocken. »Tifflos ist in der Nähe. Fahren Sie los!«

Nyssen nickte bestätigend. Sein Bild erlosch, und Sekunden später scherte die SOLAR SYSTEM mit rasch wachsender Geschwindigkeit aus der Staffel der drei Schiffe aus. In Richtung Beta-Albireo.

Rhodan beobachtete, wie sie in einer Entfernung von drei Lichtsekunden plötzlich verschwand, als sie in die Transition ging.

Dann ordnete er Beschleunigung an. Innerhalb weniger Augenblicke erreichten die STARDUST und die TERRA die halbe Lichtgeschwindigkeit. Rhodan befahl:

»Zur Transition ständig bereithalten!«

*

Origans war längst wieder im Kommandoraum.

»Nichts Neues«, sagte Ornafer von Zeit zu Zeit. »Sie hängen anscheinend dort irgendwo im Raum und wissen nicht, wo sie suchen sollen.«

Seinen Optimismus hatte er inzwischen wiedergefunden. Origans jedoch war nach wie vor skeptisch.

»Ich bin nicht sicher, ob das so ist«, antwortete er. »Es sollte mich sehr wundern, wenn wir nicht in den nächsten Minuten ...«

Die Alarmpfeifen schnitten ihm das Wort ab. Sie pfften so schrill, wie Origans und Ornafer es noch nie zuvor gehört hatten. Der Feind mußte ganz in der Nähe aufgetaucht sein.

Der Strukturtaster sprach im gleichen Augenblick an. Origans kümmerte sich nicht um ihn. Er hörte auf die hysterische Stimme des Orters, die aus dem Lautsprecher drang:

»Herr aller Sterne! Es ist ein Arkon-Schiff!«

Eine halbe Stunde später sah Origans es auf dem Bildschirm auftauchen. Es war ein Kugelschiff arkonidischer Bauart und kaum mehr zehntausend Kilometer entfernt.

Origans wußte, daß er dem Fremden unterlegen war.

»Höchste Beschleunigung!« schrie er über Interkom den Maschinenraum an. »Weg von hier!«

Die Aggregate arbeiteten präzise. Die ungeheure Kraft der Triebwerke riß die ORLA XI aus ihrer Umlaufbahn und drängte das Schiff in den freien Raum hinaus.

Origans verfolgte die Dinge vom Kommandoraum aus. Er sah, daß er die Geschwindigkeit des Gegners unterschätzt hatte. Das Kugelschiff war nahezu mit Lichtgeschwindigkeit aus der Transition aufgetaucht und machte mit seiner rasanten Fahrt die Bemühungen der ORLA zunichte.

Origans war ein erfahrener Kapitän, der mehr als zehntausend Transitionen hinter sich hatte. Er wußte, welches Risiko damit verbunden war, mit solch hoher Geschwindigkeit - nahe der kritischen Grenze aus der

Transition aufzutauchen. Er selbst hatte es niemals gewagt, und er wußte besser als jeder andere, daß ein arkonidischer Kapitän es noch viel weniger wagen würde. Was war das für ein Kerl? Origans war bisher nur skeptisch gewesen, aber jetzt bekam er es mit der Angst zu tun.

Ein arkonidisches Schiff - und ein Fremder Kapitän!

Das Kugelschiff holte die ORLA XI mühelos ein und schoß an ihr vorüber. Im Augenblick des geringsten Abstandes zuckte aus dem mächtigen Leib des feindlichen Schiffes ein blasser, hellgrauer Strahl, schoß über die ORLA hinweg und verbrauchte sich selbst in der Tiefe des Raumes.

»Wenigstens zielen können sie nicht!« knurrte Origans und befahl seinen wenigen Kanonieren, auf der Hut zu sein.

*

In der Messe war nichts davon zu spüren, daß die ORLA sich mitsamt ihren Gefangenen in Bewegung setzte. Die Neutralisatoren der K-9 arbeiteten nach wie vor und hätten wesentlich stärkere Beschleunigungsdrücke aufheben können als den, dem das Boot im Augenblick ausgesetzt war.

Tiff sah von Zeit zu Zeit auf seine Uhr.

Noch zehn Minuten bis X. Major Deringhouse grinste trotz seiner Schmerzen. In der Messe war es ziemlich still. Man konnte Deringhouse gut verstehen, als er von seiner Liege her sagte:

»Ich gäbe ein ganzes Jahresgehalt dafür, wenn ich ihre Gesichter sehen könnte!«

Tiff erschrak zunächst. Dann begann er zu rechnen und kam darauf, daß Deringhouse kein Risiko eingegangen war. Selbst wenn man annahm, daß die Springer jede Äußerung die ihnen über Interkom zu Ohren kam in den positronischen Übersetzer gaben, würde es lange dauern, bis sie die Übersetzung des englisch gesprochenen Satzes vor Augen hatten - und noch ein bißchen länger, bis sie den Sinn verstanden.

Als der Zeitpunkt X noch etwa drei Minuten entfernt war, begann einer der Kadetten gemäß Verabredung gegen das Schott zu trommeln. Es dauerte nicht ganz eine Minute, da fuhr das Schott beiseite, und die Gesichter zweier Springer-Posten erschienen in der Öffnung.

»Was ist los?« fragte einer von ihnen.

»Wir haben Hunger«, antwortete Tiff kurz. »Macht euch etwas zu essen!«

»Wir haben nichts«, sagte Tiff. Der Posten lachte und wandte sich um, er rief:

»Honnap, besorge etwas zu essen!« Honnaps kräftige Stimme antwortete aus dem Hauptgang:

»Ich kann nicht hinüber! Bei diesem Tempo ist der Übergang zu gefährlich!«

Der Posten wandte sich wieder an Tiff.

»Richtig«, brummte er. »Wir sind seit ein paar Minuten unterwegs. Ihr werdet schon warten müssen, bis die ORLA nicht mehr beschleunigt.«

Tiff war maßlos überrascht, aber er wußte, daß er bei aller Überraschung diesen Augenblick nicht nutzlos verstreichen lassen durfte. Ein zweites Mal würden die Posten nicht mehr so vertrauensselig sein.

Tiff sah sich um. Er bemerkte dieselbe Überraschung auf den Gesichtern der anderen. Einer fragte:

»Beschleunigt? Wieso beschleunigt die ORLA?«

Tiff fing trotzdem an zu pfeifen.

>It's a long way to Tipperary< ...

Er sah, wie sie die Köpfe wandten und zu verstehen begannen. Die ORLA war mit der K-9 unterwegs, und kein Mensch wußte warum. Jetzt war der Augenblick, um in Aktion zu treten!

Tiff sprang nach vorn, und noch im Sprung umfaßte er den mächtigen Nacken des Postens mit den Armen. Die Wucht des Anlaufs trug ihn ein Stück in den Gang hinaus; aber Tiff stemmte die Beine kräftig ein und zog den bulligen Springer blitzschnell durch das offene Schott in die Messe hinein.

Der Posten wurde schlaff. Tiff ließ ihn fallen. »Aufpassen!« schrie er. Und die fünf Kadetten, die zur Bewachung der Gefangenen eingeteilt waren, paßten auf.

Hump und zwei weitere Kadetten hatten den anderen Posten überwunden.

Inzwischen war Honnap aufmerksam geworden. Mit knallenden Schritten kam er herangestieft. Tiff und Eberhardt gingen ihn gemeinsam an. Honnap nützte seine Thermowaffe nichts, er bekam den langen Lauf nicht schnell genug nach oben. Ein ungezielter Schuß fuhr zischend durch den weiten Gang, aber einen Augenblick später lag Honnap schon bewußtlos auf dem Boden.

»Noch vier!« keuchte Tiff. »Los! Zum Kommandostand!«

Keiner von den anderen vier Wächtern war zu sehen. Eine Horde von Kadetten stürmte den Hauptgang entlang.

*

»Das Schiff!« schrie Ornafer voller Verzweiflung. »Es löst sich!«

Origans wußte einen Atemzug lang nicht, was er meinte.

Das Schiff? Das Schiff löst sich? Dann fiel sein Blick auf den Seitenschirm.

Die kleine Kugel des eingefangenen Feindschiffes war kaum noch zu sehen - sie war noch nicht ganz verschwunden, sondern hing noch als kleiner Fleck

im Raum.

Aber sie hatte sich von der ORLA gelöst.

Origans fing an zu fluchen. Es drängte ihn, den Entwichenen nachzusetzen und sie wieder einzufangen. Aber auf den Frontschirmen war immer noch der mattleuchtende Punkt des großen Feindschiffes, dessen Desintegratorschuß die ORLA nur um ein paar hundert Meter verfehlt hatte.

Dort war die größere Gefahr, entschied Origans.

Er wußte nicht, wie es den Gefangenen gelungen war, sich zu befreien. Aber im Augenblick war das auch für ihn nicht das Wichtigste.

Der matte Lichtpunkt des arkonidischen Kreuzers hatte sein Leuchtminimum überschritten und näherte sich der ORLA aufs neue.

»Wo bleiben unsere Kriegsschiffe?« stöhnte Origans. »Beim zweitenmal wird er besser treffen!«

*

Major Nyssen hatte nicht die Absicht, die ORLA überhaupt zu treffen. Jetzt, nachdem die K-9 sich von der röhrenförmigen Springer-Maschine gelöst hatte, kam es ihm nur noch darauf an, den Springer kopfscheu zu machen, bis er ihn mit einem Gravitationsfeld eingefangen hatte - auf dieselbe Weise eingefangen, wie der Springer zuvor die K-9 an sich gefesselt hatte. Nyssen war davon überzeugt, daß das fremde Schiff der SOLAR SYSTEM weitaus unterlegen sei. Es hatte das Feuer nicht erwidert, als die SOLAR SYSTEM passierte. Bedurfte es eines weiteren Hinweises?

Nyssen gab den Befehl, alle Energiereserven auf den Gravitationsgenerator zu schalten.

Alle Orte der SOLAR SYSTEM waren damit beschäftigt, nach weiteren Gegnern Ausschau zu halten. Aber sie fanden keine.

Die SOLAR SYSTEM, das fremde Schiff und die K-9 waren allein in diesem Sektor des Raumes.

Nyssen flog ein zweites Mal in einer Entfernung von wenigen hundert Kilometern am Gegner vorbei und ließ eine Salve absichtlich schlecht gezielter Schüsse abgeben.

Es erfüllte ihn mit Befriedigung, daß das fremde Schiff daraufhin Ausweichmanöver zu machen begann. Es flog eine weite Kurve und beschleunigte weiterhin.

Nyssen ließ die SOLAR SYSTEM wenden und den Gegner zum drittenmal angreifen.

Und während die beiden Schiffe sich näherten, gab er die Anweisung: »Gravitation fertig zum Einfangen!«

*

»Wir haben uns gelöst!« schrie Tiff. Die K-9 besaß

Beschleunigungs-Absorber, die nicht nur den Andruck neutralisiert hatten, der von der hastigen Flucht der ORLA herrührte, sondern auch den, den das Lösen des Beibootes von dem fremden Schiff verursachte.

Niemand im Innern der K-9, der nicht einen Bildschirm vor sich hatte und die Tasterergebnisse, konnte bemerken, daß das Boot Manöver durchführte.

Auf den Empfangsgeräten des Kommandostandes jedoch war deutlich zu sehen, daß die ORLA - ein dünner mattglänzender Strich - von der K-9 schon wenigstens tausend Kilometer entfernt war.

Sie hatten zwei weitere Posten vor dem Kommandostand-Schott ausgeschaltet. Die beiden letzten schienen irgendwo im Schiff unterwegs zu sein. Tiff hatte seine Leute so verteilt, daß die beiden Springer ihnen im Laufe der nächsten Viertelstunde irgendwo in die Arme laufen mußten.

Nichts mehr konnte schiefgehen. Kadett Eberhardt hatte vereinbarungsgemäß den Orterposten eingenommen. In der bedächtigen Art, die ihm eigen war, studierte er eine Weile die Anzeige, wunderte sich und schrie schließlich mit überschnappender Stimme: »Da ist noch ein drittes Schiff!« Tiff fuhr herum. »Jetzt schon? Wo?« Eberhardt deutete mit stummer Handbewegung auf den grünlich leuchtenden Tasterschirm. Tiff kam herbeigesprungen und erkannte zwei sich rasch bewegende Leuchtstellen. Die eine war länglich und schlank - ohne Zweifel die ORLA die andere war nur ein Punkt, der sich jedoch rasch vergrößerte und zu einer kreisförmigen Scheibe anwuchs.

»Die STARDUST!« murmelte Eberhardt, vor Aufregung zitternd.

Tiff las die Positionswerte ab. Das kugelförmige Schiff war etwa zwanzigtausend Kilometer entfernt - in dem Augenblick, in dem Tiff ablas. Wenn es die STARDUST gewesen wäre, hätte sie auf dem Tasterschirm ein wesentlich größeres Bild ergeben.

»Hyperkom fertig?« rief Tiff, ohne sich umzusehen. »Fertig!« antwortete jemand. Tiff wandte sich um und rückte sich das Mikrophon zurecht.

»Achtung, Notruf! Achtung, Notruf! K-9 ruft alle Schiffe der irdischen Raumflotte! K-9 ruft alle Schiffe der irdischen Raumflotte!«

Dann schwieg er und wartete auf Antwort. Sie kam innerhalb weniger Sekunden.

»SOLAR SYSTEM an K-9, Kommandant Nyssen. Wir holen euch gleich, haben nur noch etwas zu erledigen!« Tiff lächelte. »In Ordnung!«

*

Origans verfolgte die Manöver des feindlichen

Schiffes in zitternder Aufregung. Ornafer starrte reglos auf den Bildschirm.

»Dieses Mal erwischen sie uns!« knurrte Origans. »Sie haben schon oft genug danebengeschossen.«

Das Kugelschiff war zum zweitenmal an der ORLA XI vorbeigebraust, hatte eine Reihe von Schüssen abgegeben und ihr Ziel wiederum verfehlt. In waghalsigem Wendemanöver hatte der Feind nun seinen Kurs geändert und flog zum drittenmal an.

Origans gab den Kanonieren den Befehl, diesmal das Feuer zu erwidern. Es gab wenig Hoffnung, daß die schwachen Geschütze der ORLA XI dem Fremden überhaupt etwas anzuhaben vermochten. Aber selbst ein Händler stirbt nicht, ohne, daß er vorher wenigstens versucht hat, sich zu wehren.

*

Rhodan wartete voller Ungeduld. Von Nyssen und der K-9 kamen keine Nachrichten.

Das auf Erdzeit eingestellte Chronometer zeigte den 28. Juli 1982, 21.12 Terrania-Zeit.

»Jetzt müßten sie bald etwas von sich hören lassen!« knurrte Bull.

Rhodan warf einen zweiten Blick auf die Uhr und beugte sich dann über das Mikrophon.

»Rhodan an McClears. Machen Sie sich fertig zum Sprung! Wir wollen nachsehen, was da los ist!«

*

21.14 Uhr Terrania-Zeit an Bord der K-9.

»Maschinen arbeiten auf sechzig Prozent voller Leistung!« sagte Hump. Tiff antwortete: »Das langt nicht für die Schutzschirme!«

Hump zuckte mit den Schultern. »Wozu brauchst du Schutzschirme? Die ORLA ist fast dreißigtausend Kilometer entfernt, außerdem ist sie mit der SOLAR SYSTEM genügend beschäftigt. Niemand tut uns etwas.« Tiff nickte nachdenklich. »Hoffentlich bleibt das so. Ich kann mir nicht vorstellen, daß der Springer ohne ...«

Ein schrilles Alarmsignal riß ihm die Worte vom Mund.

»Strukturtastung!« schrie einer der Kadetten. »Transition in geringer Entfernung!«

Tiff kümmerte sich kaum darum. »Das ist die STARDUST!« sagte er. Aber der Ortler belehrte ihn eines Besseren.

»Dreißig unidentifizierbare Objekte im Abstand 3-10 Meter, Phi einundzwanzig, Theta neunundachtzig, Geschwindigkeit 810 Meter pro Sekunde, Komponente in unserer Richtung: 2,5-10 Meter pro Sekunde.« Tiff wirbelte herum. »Wie sehen sie aus?«

»Zylindrisch und schlank!«

»Das sind die Springer-Schiffe!« schrie Tiff. »Schutzschirme aufbauen!«

Hump antwortete zornig: »Energie langt nicht. Maschinen arbeiten erst auf fünfundsechzig Prozent.« Und der Ortler rief: »Achtung, wir bekommen Feuer!«

*

Ornafer war so überrascht, als der Strukturtaster ansprach, daß eine Weile verging, bis er die Meldung an Origans weitergab.

»Starke Transition ganz in unserer Nähe!« keuchte er. »Jetzt sind wir endgültig verloren!«

Aber zwei Sekunden später schrie Origans mit dröhnender Stimme:

»Es sind unsere Kriegsschiffe! Wir sind gerettet!«

*

Auf der SOLAR SYSTEM wurde das Auftauchen der dreißig fremden Einheiten ohne Panik registriert. Nyssen brummte vor sich hin:

»Die Sache wird ernst.« Dann wies er die Navigation an, das Schiff in Wartestellung zu bringen und von dem bisherigen Gegner vorerst abzulassen. Der Maschinenraum bekam den Befehl, den Gravitationsgenerator im Leerlauf zu lassen.

Erst dann benachrichtigte Nyssen die STARDUST. Da die Transition dort sicherlich auch wahrgenommen worden war, beschränkte Nyssen sich auf eine Schilderung der fremden Schiffe. Er sagte:

»Sie sehen dem Fahrzeug, das wir vor uns haben, ziemlich ähnlich. Ich würde sagen, sie gehören denselben Leuten. Diese dreißig sind allerdings ein wenig gedrungener gebaut. Sie wirken gefährlicher als der Kahn vor uns!«

Er hatte seine Meldung kaum zu Ende gesprochen, als der Ortler Energieentladungen in etwa achtzehntausend Kilometern Entfernung registrierte.

Nyssen verstand sofort: die K-9 wurde beschossen.

Nyssen versuchte, mit dem Beiboot Verbindung zu bekommen; aber es gelang ihm nicht mehr. Daraufhin setzte er die SOLAR SYSTEM in Bewegung und schickte sich an, den feindlichen Verband anzugreifen. - Auch wenn der Gegner ihm vielfach überlegen war.

*

Die erste Salve verfehlte die K-9 um ein paar hundert Meter. Tiff ließ das Feuer erwidern, aber große Wirkung erzielte er damit nicht. Er hatte zu wenig Leute, und die, die er hatte, besaßen nur geringe Erfahrung in der Bedienung der schweren

Desintegratoren, Thermostrahler und Neutronengeschütze.

Immerhin wurde eines der feindlichen Schiffe getroffen.

Die Kadetten begannen zu jubeln, aber sie hatten die Mäuler noch nicht ganz aufgerissen, da traf die K-9 ein heftiger Stoß und trieb sie so schnell, daß die Absorber kaum darauf reagieren konnten, ein paar Kilometer aus ihrer Bahn.

»Treffer im Maschinenraum!« schrie jemand.

Sirenen heulten, und das Maschinenraum-Kontrolllicht blinzelte rot.

Julian Tiff flor saß vor dem Pilotenpult und erteilte seine Anweisungen so ruhig, sachlich und zielsicher wie ein erfahrener Kommandant.

»Manövrierfähigkeit?« fragte er ruhig. Die Antwort kam prompt: »So gut wie keine mehr! Weniger als fünf Prozent.« Tiff nickte.

»Geschützstand! Feuern Sie weiter! Halten Sie den Gegner auf Abstand!«

»Verstanden.«

Tiff fuhr mitsamt dem Stuhl herum.

»Wir steigen aus!« entschied er. Hump fragte:

»Wer ist wir? Wir haben nur einen einzigen Zerstörer an Bord, und der faßt nur drei Mann.« Tiff zuckte mit den Schultern. »Er wird fünf fassen müssen, nämlich die beiden Mädchen und drei Mann. Ich schlage vor: Deringhouse soll einer von den drei Männern sein.« Er fand Zustimmung. »In Ordnung«, antwortete Eberhardt. »Aber wer sind die übrigen zwei?« Tiff war schon unterwegs.

»Wird sich finden! Kommt!« Im Laufschrift stürmten sie zur Messe. Der kräftige Stoß des ersten Treffers hatte Major Deringhouse von seiner Liege geschleudert. Deringhouse war bis zu einem Tisch gekrochen und versuchte, sich daran in die Höhe zu ziehen. Tiff schilderte die Lage. »Wir bringen Sie hinaus, Sir«, schloß er.

Deringhouse ließ sich wieder sinken und machte eine abwehrende Handbewegung.

»Keine Rede davon«, sagte er. »Ich habe Zeit gehabt, mir den Kopf über Rhodans Plan zu zerbrechen. Sie sind in wichtiger Mission unterwegs, Tiff flor, und am besten wird es sein, wenn Sie sich aus dem Staub machen. Nehmen Sie die Mädchen und diese beiden Leute mit«, dabei deutete er auf Eberhardt und Hump, »und vergessen Sie nicht, sich zu bewaffnen. Nehmen Sie den Springern ihre Thermowaffen ab!«

Tiff fing an zu protestieren, aber Deringhouse schnitt ihm das Wort ab.

»Keine Diskussion, Kadett Tiff flor! Das ist ein Befehl!« Tiff salutierte. »Verstanden, Sir!« In der Nähe des Schotts lagen die fünf überwältigten Springer, inzwischen gefesselt, und ein Stück weiter die langläufigen Thermostrahler, die die Kadetten

ihnen abgenommen hatten.

»Nehmt sie alle fünf!« befahl Tiff. »Wir können nicht genug davon haben!«

Eberhardt und Hump sammelten die Waffen auf. Unter dem Schott blieb Tiff noch einmal stehen und sah Deringhouse an. »Ich komme mir vor wie ein ...« begann er, aber Deringhouse unterbrach ihn sofort.

»Halten Sie den Mund, Kadett«, bellte er ihn an, »und sehen Sie zu, daß Sie auf dem schnellsten Weg verschwinden. Versuchen Sie, sich zur STARDUST durchzuschlagen. Nehmen Sie vorher aber auf jeden Fall Verbindung mit dem Chef auf!«

Tiff grüßte ein zweites Mal und marschierte hinaus. Hump und Eberhardt folgten ihm. Die beiden Mädchen wurden aus ihren Kabinen geholt.

Vom Hangar des Zerstörers aus gab Tiff die letzten Anweisungen.

»Stellen Sie das Feuer ein und versuchen Sie, wenigstens Ihr Leben durchzubringen!« befahl er den Kadetten. »Der Gegner ist uns vorläufig noch überlegen, machen Sie also keinen Unsinn!«

Die beiden Mädchen waren schon in die Kanzel gestiegen. Hump reichte die Waffen hinauf. Er hatte den letzten Strahler noch in der Hand, als das Innenschott zu summen begann und sich langsam öffnete.

Eberhardt stand auf der linken Tragfläche der Maschine. Mit offenem Mund starrte er das Schott an und sah, was dahinter zum Vorschein kam. »Vorsicht!« schrie er. Tiff ließ sich einfach vornüberfallen und rollte zu Hump hinüber. Ein Strahlschuß zischte durch den Raum. Hump begriff bemerkenswert schnell. Er riß die Waffe herum und feuerte kurz hintereinander eine Reihe von Schüssen gegen das Schott. Von der Öffnung her kam ein wilder Schrei. Eine hohe, breitschultrige Gestalt kam hereingetaumelt, versuchte sich auf den Beinen zu halten und stürzte schließlich polternd zu Boden. Eilige Schritte entfernten sich durch den Gang, der auf den Hangar stieß.

Hump stürzte auf das Schott zu und sprang über den schwerverletzten Springer hinweg.

»Hierbleiben!« schrie Tiff. »Wir haben keine Zeit mehr!«

Hump bremste seinen Lauf und kam zurück. Er drehte den bewußtlosen Springer auf den Rücken. Der Mann hatte eine schwarze Brandwunde hoch in der linken Schulter.

»Wird durchkommen!« entschied Hump lakonisch.

Dann sprang er auf die Tragfläche des Zerstörers und kletterte in die Kanzel. Tiff folgte ihm als letzter und klemmte sich in den Pilotensessel.

In einem hastigen Anruf informierte er den Kommandostand darüber, daß der eine der beiden letzten Springer-Posten schwer verwundet im Hangar liege und der andere entkommen sei. Dann

kommandierte er: »Raumanzüge schließen! Fertig zum Ausschleusen!«

*

Rhodan erhielt Nyssens Meldung wenige Sekunden vor der Transition. Er leitete sie an McClears weiter und schärfte dem Kapitän ein:

»Wir werden die K-9 heraushauen müssen. Achten Sie darauf, daß die feindlichen Schiffe kampfunfähig gemacht, aber nicht zerstört werden!«

Kurz darauf verschwanden die beiden Schiffe spurlos aus ihrer bisherigen Position und gingen in den Hyperraum. Zwei Lichtjahre entfernt, in nur drei astronomischen Einheiten Abstand von der orangefarbenen Sonne des Doppelsystems, tauchten sie wieder auf. 21.17 Uhr Terrania-Zeit. Der Kampf begann.

*

In der militärischen Raumflotte der Springer war die »Gruppe« die kleinste selbständige Einheit. Eine Gruppe bestand aus fünfundzwanzig bis fünfunddreißig Schiffen und stand unter der Führung eines Mannes, dessen Rang dem eines irdischen Fregattenkapitäns entsprach.

Kapitän Harlgas war mit seiner Gruppe von allen Einheiten der Springer-Flotte dem System Beta-Albireo am nächsten gewesen, als Ornafer seinen verzweifelten Hilferuf über Hyperfunk und besondere Frequenz in den Raum schrie.

Harlgas hatte sofort gehandelt.

Wenige Sekunden nach Beendigung der Transition hatte er sich ein klares Bild von der Lage gemacht. Die in Bedrängnis geratene ORLA XI entfernte sich mit hoher Geschwindigkeit aus dem System. Ihr am nächsten stand ein feindliches Schiff arkonidischen Typs. Etwas weiter von ihr entfernt gab es noch ein drittes Fahrzeug, das so klein und ungefährlich aussah, daß Harlgas es ohne Risiko angreifen zu können glaubte.

Daß es trotzdem ein Risiko gab, erkannte er, als eines seiner Schiffe kampfunfähig geschossen wurde. Harlgas lachte zornig, als ihm die Verlustmeldung gemacht wurde. Wenige Sekunden später erzielten die Geschütze der Gruppe einen Treffer auf dem kleinen Fahrzeug und machten es manövrierunfähig. Harlgas ließ das Feuer einstellen und wartete darauf, was der Feind nun unternehmen werde.

Dabei ließ er das weitaus größere Schiff, das zunächst untätig in etwa zwanzigtausend Kilometern Entfernung gewartet hatte und dann plötzlich Fahrt aufnahm, keine Sekunde außer acht.

Er begriff ziemlich schnell, daß der Gegner zum Angriff ansetzte, und schickte die Schiffe seiner

Gruppe in Verteidigungsposition.

Es wäre ihm wohlher gewesen, hätte er gewußt, was er da für einen Gegner vor sich hatte. Ein kurzes Gespräch mit Origans auf der ORLA XI hatte ihn darüber belehrt, daß die Schiffe zwar arkonidischer Herkunft waren - wie er selbst gesehen hatte - der Gegner aber unmöglich zu den Arkoniden gehören könne.

Harlgas war seiner Sache nicht sicher. Und noch komplizierter wurde die Lage, als der Orter meldete, daß ein winziges Fahrzeug das schwer getroffene manövrierunfähige Schiff verlasse.

Harlgas wies zwei seiner Kapitäne an, das kleine Fahrzeug zu verfolgen. Die anderen siebenundzwanzig hielt er auf den angewiesenen Positionen und schärfte ihnen ein, den heranbrausenden Gegner auf keinen Fall zu unterschätzen.

Diese Warnung erwies sich als gerechtfertigt, denn aus einer Entfernung, über die hinweg sich ein Springer-Kapitän niemals zu feuern getraut hätte, löste das feindliche Schiff die erste Salve aus und verwandelte sozusagen im ersten Anlauf zwei von Harlgas Schiffen in Staub und Asche.

*

Der Zerstörer löste sich planmäßig vom Boot und schoß in den Raum hinaus. Tiff beschleunigte mit mäßigen Werten. »Wohin?« fragte Hump. »Deringhouse hat gesagt, wir sollten mit Rhodan Verbindung aufnehmen«, antwortete Tiff. »Ich habe zwar keine Ahnung, wo Rhodan steckt, aber ...«

»... aber wenn Deringhouse etwas sagt«, unterbrach ihn Hump, »dann glaubst du ebenso fest daran, als hättest du's in der Bibel gelesen, nicht wahr?« Tiff blieb ruhig. »Nicht ganz so fest«, gab er zurück. »Aber Deringhouse muß wissen, was er sagt.«

Der Platz in der Kanzel war knapp bemessen. Es gab nur drei Sitze, und der Bequemlichkeit halber hatten Hump und Eberhardt je eines der Mädchen auf den Schoß nehmen müssen.

Wegen der drohenden Gefahr blieben die Raumanzüge geschlossen, und die Verständigung ging den Umweg über die Helm-Sende- und Empfangsgeräte. Tiff hörte Felicita leise vor sich hinweinen.

Er wollte ihr Mut zureden, als das Bild auf dem Tasterschirm in Bewegung geriet. Der Taster war bisher der Bewegung der feindlichen Flotte gefolgt und hatte sie als Schwarm bewegungsloser Punkte abgebildet. Jetzt jedoch lösten sich zwei Punkte aus dem Schwarm und begannen auf das Zentrum des Schirms zuzurücken.

Tiff änderte den Kurs und beschleunigte mit

höheren Vierten.

»Wir bekommen zu tun«, sagte er trocken. »Sie verfolgen uns!«

*

»Kümmern Sie sich um die K-9, McClears!« sagte Rhodan. »Nehmen Sie sie an Bord!«

Die TERRA scherte aus und näherte sich dem Boot. Die STARDUST hielt weiter auf die feindliche Flotte zu. Sie stand etwa zehntausend Kilometer hinter der SOLAR SYSTEM, und die SOLAR SYSTEM wußte, daß sie inzwischen Hilfe bekommen hatte.

»Nicht zu nahe herangehen, Nyssen!« rief Rhodan. »Im Nahkampf sind wir ihnen wahrscheinlich unterlegen.«

Die Gaswolken der beiden mit Desintegratorsalven zerstörten Springer-Schiffe hielten sich im Raum. Zwei Sekunden nach Nyssens Feuereröffnung waren die STARDUST und die SOLAR SYSTEM aus dem Hyperraum aufgetaucht.

Rhodan hielt seinen Plan bei. Von Anfang an - von jenem Tag an, da Kadett Julian Tifflor den Auftrag erhielt, nach New York zu fliegen und sich bei Homer G. Adams zu melden - war es Rhodan auf nichts anderes angekommen als darauf, eines der Fremden habhaft zu werden.

Es lag ihm nichts daran, den Gegner zu vernichten und seine Mannschaften zu töten. Er wollte wissen, mit wem er es zu tun hatte.

In diesem Sinne gingen die beiden Schiffe vor, während sich die TERRA um die K-9 kümmerte.

*

Für Kapitän Harlgas wurde die Situation immer verworrener.

Der Strukturtaster zeigte eine Transition an, die so stark war, daß Harlgas eine Weile lang glaubte, das Gerät sei nicht mehr in Ordnung. Aber die übrigen Schiffe seiner Gruppe meldeten dasselbe Meßergebnis, und wenige Sekunden später wurde Harlgas darüber informiert, daß hinter dem angreifenden Feindschiff zwei weitere Einheiten aufgetaucht seien - eine davon ein wahrer Schiffsriese mit ungefähr der gleichen Tonnage wie alle Schiffe aus Harlgas Gruppe zusammengenommen.

Harlgas befahl den Rückzug. Die Springer-Gruppe nahm Fahrt auf und begann, sich ebenso wie die ORLA XI aus dem System zu entfernen.

In die Transition zu gehen, wagte Harlgas jedoch nicht. Zwei seiner Schiffe waren nach jenem winzigen Fahrzeug unterwegs, das sich von dem kleinen Boot getrennt hatte. Harlgas wußte, daß sie

dem Feind ein billiges Opfer sein würden, wenn sie den Anschluß an die Gruppe verloren.

*

Die beiden Springer-Schiffe waren, was das Beschleunigungsmanöver anbelangte, dem kleinen Zerstörer etwa ebenbürtig. Das bedeutete: sie rückten meterweise auf.

Tiff hatte die Posten verteilt: Hump beobachtete über Felicitas Schulter hinweg die Tasterschirme und machte Meldung, sobald sich eine Veränderung zeigte. Eberhardt bediente die Geschütze. Das war eine schwere Aufgabe, wenn man bedachte, daß er zu jeder Handreichung um Mildred Orsons herumgreifen mußte.

Mildred versuchte, ihm seine Arbeit zu erleichtern. Aber es gab keinen Platz mehr, wohin man hätte ausweichen können.

Die Entfernung zum nächsten der beiden Springer-Schiffe betrug noch etwa achttausend Kilometer. Über sechstausend Kilometer hinweg konnten Desintegrator und Neutronenstrahler relativ sichere Schüsse anbringen.

Die Frage war, ob der Feind nicht noch leistungsfähigere Geschütze hatte.

Tiff entschloß sich, die größere Wendigkeit des kleinen Fahrzeugs auszunützen.

»Kursänderung«, sagte er trocken. Dann riß er den Zerstörer herum und belastete den Andruck-Neutralisator bis an die Grenze seiner Kapazität. Im selben Augenblick schrie Hump:

»Die STARDUST! Und die SOLAR SYSTEM!«

Der Zerstörer besaß keine Strukturtaster. Hump hatte die beiden Schiffe über Direktortung ermittelt.

Tiff sah zur Seite und versuchte herauszufinden, welchen Kurs die Schiffe nahmen. Er sah, daß die SOLAR SYSTEM und die STARDUST zusammen gegen die feindliche Flotte anfliegen und die Springer sich auf den Rückzug machten. Er sah auch, daß die TERRA ausscherte und der K-9 entgegenlief.

»Verflucht!« knurrte Hump. »Wir hätten an Bord bleiben sollen, dann wären wir jetzt schon beinahe in Sicherheit.«

»Niemand hat das wissen können«, wies ihn Tiff zurecht.

Die beiden Springer-Schiffe hinter dem Zerstörer kümmerten sich nicht um die veränderte Situation. Sie folgten dem Bogen, den die kleine Maschine geschlagen hatte, mit größerer Beweglichkeit, als Tiff erwartet hatte.

»Ich habe ihn schön im Ziel«, seufzte Eberhardt. »Wenn er nur ein wenig näher herankommen würde!«

Tiff fing an zu rechnen. Bei dem augenblicklichen Kurs würde der Zerstörer in einer Entfernung von

etwa zehn astronomischen Einheiten an dem blauen Begleiter des Zentralgestirns vorbeischießen. Und daran vorbei würde die Fahrt bis in alle Ewigkeit weitergehen, bis entweder dem Verfolgten oder den Verfolgern die Energievorräte ausgingen.

Tiff war sich darüber im klaren, daß, wenn mit einem solchen Fall überhaupt gerechnet werden konnte, der kleine Zerstörer wahrscheinlich derjenige war, bei dem er zuerst eintrat.

Tiff entschloß sich schnell, und in der Art des Kommandanten, der keinem seiner Untergebenen Rechenschaft schuldig war, erklärte er:

»Wir lassen sie jetzt herankommen! Paß auf, Eberhardt!«

Er hörte Eberhardt hastig einatmen. Dann kam die Antwort: »In Ordnung. Laß sie kommen!« Tiff bremste mit dem maximal zulässigen Wert. Innerhalb zweier Minuten verlor das kleine Fahrzeug mehr als die Hälfte seiner Fahrt. Es war deutlich zu sehen, daß die beiden Verfolgerschiffe auf ein so unerwartetes Manöver nicht vorbereitet waren. Im selben Maße, wie der Zerstörer langsamer wurde, kamen die beiden zylindrischen Schiffskörper näher herangeschossen. »Sechseinhalb!« meldete Hump. Eberhardt fieberte am Schalttisch der beiden schweren Geschütze.

Felicita hörte vor lauter Aufregung auf zu weinen, »Sechs Komma zwei!«

»Achtung, Eberhardt!«

»Ich bin fertig«, antwortete Eberhardt.

Die beiden Feindschiffe begannen zu bremsen.

»Sechs Komma eins!« Tiff sagte:

»Richtet euch darauf ein, daß wir nach dem ersten Schuß ein paar Manöver machen müssen. Ich will versuchen, im Neutralisatorbereich zu bleiben, aber ich kann nicht versprechen, daß es mir gelingt. Macht euch auf harte Beschleunigungsstöße gefaßt.«

Niemand antwortete. Ein paar Sekunden später schrie Hump mit triumphierender Stimme: »Sechs!«

»Feuer!«

Mit aufgerissenen Augen starrte Eberhardt auf den schmalen Lichtstreifen im Mittelpunkt seines Zielschirmes, und mit einem lauten Schrei gab er den ersten Desintegratorschuß ab.

»Vorbei!« schrie Hump enttäuscht. Tiff zwang den Zerstörer in eine weite Kurve. Sanfter Druck legte sich auf die Besatzung - nicht mehr als ein Zehntel g. Eberhardts Zielort folgte dem einmal erfaßten Objekt automatisch. »Fünf Komma neun!«

»Feuer!«

Diesmal schrie Eberhardt nicht; dafür gellte eine Sekunde später Humps Geheul in den Empfängern: »Volltreffer!« Eberhardt seufzte. Tiff machte ein zweites Manöver, weil er annahm, das zweite der Verfolgerschiffe werde nun endlich das Feuer erwidern. Die Schwenkung brachte ihn dem Verfolger um knapp achthundert Kilometer näher,

und einen Atemzug später sah Tiff ein, daß dieses Manöver bisher sein größter Fehler gewesen war.

Er erfuhr später, daß die schweren Springer-Geschütze eine weitaus geringere Reichweite hatten als der Desintegrator und der Neutronenstrahler an Bord des Zerstörers. Bevor Tiff die letzte Wendung machte, lag er weit jenseits der Reichweite der Springer-Waffen.

Die Wendung drückte die Entfernung unter die kritische Grenze.

Und die Springer-Soldaten waren gute Schützen.

Ein unheimlicher Ruck durchfuhr das kleine Fahrzeug. Tiff schloß vor Schmerz für ein paar Sekunden die Augen. Als er sie wieder öffnete, hatte sich das Bild auf dem Optik-Schirm verändert. Die Lichtpunkte der Sterne zogen hastige Spuren von rechts nach links über den schwarzen Hintergrund des Raumes. Tiff brauchte die schrillen Signale der Havarie-Monitoren nicht mehr zu hören, um zu wissen, daß der Zerstörer einen Treffer bekommen hatte und nicht mehr voll aktionsfähig war.

Tiff verstand, daß es jetzt ums nackte Leben ging. »Eberhardt?«

Eberhardt stöhnte.

»J-ja ...?«

»Hast du ihn schon im Ziel?«

»Im Ziel? Mein Gott, unser Boot dreht sich! Wie kann ich ihn ...«

»Das weiß ich«, antwortete Tiff grob. »Das Zielgerät arbeitet automatisch. Gib Feuer, wenn du den Kerl im Fadenkreuz hast! Los! Sonst schießt er uns ganz kaputt!«

»Ja, ich bekomme ihn noch ins Bild«, sagte Eberhardt nach einer Weile. »Aber immer nur für drei oder vier Sekunden!«

»Das langt«, bellte Tiff. »Schieß!« Eberhardt schoß. Der erste Schuß ging daneben. Dafür bekam der Zerstörer einen zweiten Stoß und eine Rotationskomponente in fast entgegengesetzter Richtung zur bisherigen. Die Drehung wurde langsamer.

Es schien ein Streifschuß gewesen zu sein. Die Havarie-Monitoren blieben still. Eberhardt schoß zum zweitenmal. Auf dem Bildschirm war für ein paar Sekunden zu sehen, daß ein Teil des fremden Schiffes sich in Gas auflöste. Niemand konnte entscheiden, welcher Teil es war und ob der Feind dadurch kampfunfähig geworden war. »Schieß weiter!« drängte Tiff. Als der Feind im Blickfeld war, sah er aus dem heilgebliebenen Teil des Schiffes einen nadeldünnen, weißleuchtenden Energiestrahл hervorziehen. Er krümmte sich zusammen, um den erwarteten Ruck abzufangen; aber es gab keinen. Der Schuß raste an dem havarierten Zerstörer vorbei in den freien Raum.

Dafür saß Eberhardts dritte Salve mittschiffs und

beseitigte die drohende Gefahr ein für allemal.

»Das war unser Glück!« sagte Eberhardt trocken.

»Die Geschütze haben nämlich keine Energie mehr.«

Tiff pfiff zwischen den Zähnen hindurch.

»Schlechte Nachricht«, antwortete er leise und fing an, seine Geräte abzulesen.

Sein erster Blick galt der Anzeige der Klimaanlage. Das Licht blinkte rot, und eine auffällige Warnschrift unter der Kontrollampe besagte:

Auf Notschaltung. Lebensdauer insgesamt fünfzehn Stunden.

Der Hyperwellensender war ausgefallen. Tiff schaltete den Empfänger ein, aber aus dem Lautsprecher kam nur monotones Rauschen.

Das Triebwerk verfügte nur noch über zwei Prozent seiner Nominalenergie.

3.

Die TERRA meldete um 21.45 Uhr Terrania-Zeit, daß sie die K-9 an Bord genommen habe.

Zwei Minuten später schoß die SOLAR SYSTEM aus sicherer Entfernung ein Schiff aus Kapitän Harlgas Gruppe schrottreif.

Um 21.51 Uhr beobachtete man von der STARDUST und der SOLAR SYSTEM aus, daß von den anderen Schiffen der Gruppe kleine Hilfsfahrzeuge ausgeschleust wurden, die die Überlebenden des schwer beschädigten Schiffes an Bord nahmen. Rhodan untersagte jeden Eingriff in die Rettungsaktion. Bull protestierte. »Wie sollen wir dann erfahren, um wen es sich handelt?« Aber Rhodan antwortete ruhig: »Das werden wir an dem Schiffswrack erkennen können.«

Kurz vor zweiundzwanzig Uhr machte die STARDUST selbst einem weiteren Feindschiff den Garaus. Auch dieses Mal wurde beobachtet, wie der Gegner sich bemühte, Überlebende zu retten.

Dann gab Rhodan den Befehl zum Bremsmanöver. Im gleichen Maß, wie die SOLAR SYSTEM und die STARDUST ihre Geschwindigkeit verringerten, entfernte sich Kapitän Harlgas Flotte schneller vom Ort des Geschehens.

Harlgas hatte inzwischen erfahren, daß die beiden zur Verfolgung des kleinen Fahrzeuges ausgesandten Schiffe verloren waren. Als die Gruppe eine genügend große Geschwindigkeit erreicht hatte, bereitete Harlgas die Transition vor und verschwand mit all seinen Schiffen wenige Minuten später vom Himmel des Beta-Albireo-Sektors.

Rhodan beobachtete das Manöver ruhig. Reginald Bull stand hinter ihm mit geballten Fäusten.

»Da gehen sie hin!« knurrte er. »Und wir haben das Nachsehen!« Rhodan stand auf. »Zwei kleine Rettungstrupps in zehn Minuten ausschleusbereit!«

befahl er knapp, ohne auf Bulls Bedenken einzugehen. »Den einen von beiden leite ich selbst. Ich lasse Crest bitten, mich zu begleiten. Den anderen kann Nyssen anführen. Er ist dem ersten Wrack näher.«

Bull beeilte sich, die Befehle weiterzugeben.

Dann kam einige Minuten später von der TERRA die Nachricht, daß drei Kadetten und zwei Akademie-Studentinnen die K-9 einige Minuten, bevor sie an Bord genommen wurde, in einem Zerstörer verlassen hätten.

Unter den Kadetten, über deren Verbleib man nichts wußte, befand sich Julian Tiffloor.

Bull gab die Meldung in höchster Erregung an Rhodan weiter. Rhodan jedoch blieb erstaunlich ruhig und lächelte:

»Das ist gut so! Tiffloor wird seine Sache schon richtig machen.«

Bull war so verblüfft, daß er eine Zeit lang keinen Ton hervorbrachte. Und als es ihm endlich gelingen wollte, betrat Crest den Kommandostand.

Rhodan ging ihm entgegen. Crest kam in bequemer, fast nachlässigem Gang herein - Rhodans Schritten merkte man die Energie an, die den Mann erfüllte. Crests leuchtend weißes Haar und die rot schimmernden Augen wirkten auf seltsam überraschende Weise zu schön, um wahr zu sein. Rhodans Haar stand struppig zu Berge, nachdem er sich in den vergangenen Minuten der höchsten Aufregung oft genug mit den Händen hindurchgefahren war, und die Augen hielt er halb zusammengekniffen, als blende ihn das grelle Licht des großen Raumes.

Der Arkonide - Angehöriger einer uralten Zivilisation - und der Erdenmensch - Angehöriger eines Volkes, das sich als Einheit gerade eben erst formiert hatte!

»Ich möchte mir gern eines der beiden Schiffswracks ansehen«, sagte Rhodan. »Es wäre mir lieb, wenn Sie mich begleiten wollten.« Crest nickte lässig. »Gern.«

Fünf Minuten später meldete der Rettungstrupp sich einsatzbereit. Rhodan und Crest fuhren zur Schleuse hinunter.

Zum Transport benutzte der kleine Trupp ein recht primitives Fahrzeug. Es war besonders für den Einsatz zwischen im Raum befindlichen Schiffen ausgedacht und bestand im wesentlichen aus einer rechteckigen Plattform aus Metallplastik. Die Plattform war groß genug, daß zwanzig Mann bequem darauf Platz finden konnten. Auf der Unterseite war das im Vergleich mit der einfachen Form des Fahrzeuges höchst leistungsstarke Triebwerk, das Beschleunigungs- und Bremsstöße bis zu 100 g erlaubte, und der Andruck-Neutralisator, der den Raum über der Plattform mit seinem Feld

einhielte und die Besatzung schützte.

Das Neutralisatorfeld machte Sicherheitsmaßnahmen überflüssig, mit denen sich die Leute gegen das Davonfliegen sonst hätten schützen müssen.

Rhodan blieb in Sprechverbindung mit Reginald Bull. Bull teilte ihm, kurz nachdem die plumpe Plattform die STARDUST verlassen hatte, mit, daß auch Major Nyssen mit seinen Leuten inzwischen aufgebrochen war.

Die Plattform brauchte zehn Minuten, um das schwerbeschädigte Raumschiff zu erreichen. Der Neutralisator schuf ein richtungsweisendes, von Beschleunigungsstößen nicht beeinflussbares Schwerfeld auf dem Oberteil des Fahrzeuges und vermittelte den Männern den Eindruck, als senke sich der gewaltige Leib des fremden Schiffes von oben auf sie herab.

Das Schiff war ein Monstrum. Rhodan schätzte seine ursprüngliche Länge auf etwa zweihundertundfünfzig Meter. Der Durchmesser des zylindrischen Rumpfes betrug sicherlich mehr als fünfzig Meter.

Rhodan hatte schon eine Menge Fremder Schiffe gesehen. Sie alle waren Zwerge gewesen im Vergleich zu dem Riesen, an den sich die Plattform vorsichtig anschmiegte.

Selbst das fast zur Hälfte vergaste Feindschiff verströmte noch die Aura geballter Energie und mächtigen Kampfeswillens.

Crest stand neben Rhodan, als der zitternde Ruck des sanften Aufpralls durch das Metallplastik unter ihren Füßen fuhr. Rhodan sah den Arkoniden an. Er sah durch die flexible Sichtscheibe des Helmes seine Lippen sich bewegen und hörte in seinem Helmempfänger, auf arkonidisch gesprochen: »Es ist ein Springer-Schiff!«

Rhodan nickte nachdenklich. Als Ergebnis langwieriger und eindringlicher Hypnoschulung besaß er etwa dieselben Kenntnisse wie der Arkonide. Er kannte die Geschichte der Springer ebenso genau, wie die Arkoniden sie kannten, und wußte, daß nur die Springer solche Schiffe bauten wie das, das vor ihnen lag.

»Was haben sie gegen uns?« fragte Rhodan.

Crest gab eine Weile keine Antwort. Schließlich sagte er:

»Vielleicht haben sie davon erfahren, daß die Erde mit Ferrol Handel treibt. Das würde sie stören.«

»Denn sie sind der Ansicht«, vollendete Rhodan die Vermutung, »daß nur ihnen selbst der Handel in größerem Ausmaß und über größere Entfernungen hinweg erlaubt sei, nicht wahr?«

»So ist es«, bestätigte Crest ruhig. Der junge Leutnant war von der Plattform auf die Wandung des Schiffes übergewechselt und hatte nach einer

Schleuse zu suchen begonnen. Rhodan hörte seine Meldung:

»Hier ist weit und breit kein Luk zu sehen, Sir!« Rhodan rief zurück: »Sehen Sie nach, ob wir an der Einschußstelle hineinkönnen!«

Der Leutnant stieß sich ab und schwebte über den Leib des Schiffes bis zu der Stelle, an der der Desintegratorschuß der STARDUST aufgehört hatte zu wirken. Das Wrack endete dort mit zerrissener, verformter Wand.

Die Gestalt des jungen Offiziers verschwand für eine Weile. Dann hörte Rhodan:

»Kein Hindernis, Sir. Hier können wir hinein!« Rhodan rief ihn zurück. »Bleiben Sie mit drei Mann hier und warten Sie auf uns. Die anderen kommen mit mir!«

Zu sieb trieben sie an der hohen Wand des Schiffesriesen entlang, zogen sich vorsichtig um die Kante der zerbrochenen Wand herum und leuchteten mit ihren Lampen in die Finsternis des leeren Schiffskörpers hinein.

Der Aufbau war einfach und leicht zu übersehen. Die Achse des zylindrischen Schiffes bildete ein geräumiger Gang, der bis nach vorn zum Bug zu laufen schien und vor der Zerstörung wahrscheinlich erst im jetzt vergasten Heck geendet hatte.

Rhodan glitt als erster hinein. Er tat einen Schritt und stemmte die Beine fest in den profilierten Boden des Ganges, um den Ruck der einsetzenden Schwere abzufangen für den Fall, daß es einen Neutralisator gab und er noch intakt war.

Aber da war nichts mehr. Schwerelosigkeit erfüllte das tote Schiff bis in den hintersten Winkel. Rhodan stieß sich ab und schwebte mit dem Scheinwerfer in den Händen durch den Gang. Crest folgte ihm. »Verraten Sie mir wenigstens, was Sie hier suchen«, fragte Crest auf arkonidisch.

»Hinweise«, antwortete Rhodan. »Es genügt mir nicht zu ahnen, was sie vorhaben und warum sie uns angreifen. Ich möchte es wissen!«

In den Gangwänden auf beiden Seiten gab es eine Anzahl von Nischen und Schotts. Rhodan verteilte seine Leute so, daß jeder von ihnen ein paar der hinter den Schotts liegenden Räume abzusuchen hatte.

Die ersten Meldungen liefen ein, während Crest und Rhodan sich noch bemühten, den Bug des Schiffes zu erreichen.

»Energiekapseln für Gravitationswaffen!« meldete einer.

»Lagerräume für Geschütz-Ersatzteile«, berichtete ein anderer. Rhodan brummte zustimmend.

»Ich habe mir schon gedacht, daß die wichtigsten Räume im Bug liegen«, hörte Crest ihn vor sich hinsagen.

Sie erreichten eine Stelle, an der der Gang sich auf

das doppelte seines bisherigen Durchmessers verbreiterte. Schotts führten nach allen möglichen Richtungen.

Rhodan rief zwei von den Leuten herbei, die weiter hinten im Schiff unwichtige Räume durchsuchten.

»Nehmen Sie die linke Hälfte!« befahl er. »Crest und ich sehen uns rechts um.«

Der erste Raum, den sie inspizierten, schien der Orterstand des Springer-Schiffs gewesen zu sein. Rhodan erkannte eine Reihe von Geräten, die ihm bekannt vorkamen, und eine kleine Zahl solcher, mit denen er nichts anzufangen wußte. Auch Crest nicht. Die beiden Männer berichteten, daß sie einen Gefechtsstand und wahrscheinlich die Leitzentrale des Schiffes gefunden hätten. Rhodan wies sie an, nach schriftlichen Aufzeichnungen zu suchen und erklärte ihnen in knappen Worten, daß Springer-Bücher kleine Stapel von Plastikstreifen waren, die man an einem Ende zusammengeheftet hatte.

Wenige Minuten später meldete einer der beiden voller Aufregung:

»Ich habe einen Toten gefunden, Sir!«

Rhodan unterbrach seine Suche und eilte mit Crest zu dem Raum hinüber, aus dem die Meldung gekommen war.

Der Soldat hatte den grellen Lichtkegel seines Handscheinwerfers auf eine große breitschultrige Figur gerichtet, die reglos auf dem Boden lag. Der Tote trug zwar seinen Raumanzug, aber als der Desintegratorschuß der STARDUST den Schiffsrumpf aufriß, war sein Helm nicht geschlossen gewesen. Der Springer war also durch die explosive Dekompression gestorben.

»Hochgewachsen und breitschultrig«, murmelte Rhodan. »Für eine stärkere Gravitation gebaut. Ein Springer!«

Crest wandte sich ab. Er konnte den Anblick nicht ertragen. Mit seinem eigenen Scheinwerfer leuchtete er den übrigen Teil des Raumes ab.

Crest begann sich zu fragen, wo die Springer ihren Verstand gelassen hatten, als sie bei Beginn des Kampfes darauf verzichteten, ihrer Besatzung das Schließen der Raumanzüge zu befehlen.

Wie konnte es auf einem Kriegsschiff geschehen, daß ein Mitglied der Besatzung vom Entweichen der Atemluft bei offenem Raumhelm überrascht wurde?

Die Frage beunruhigte Crest so sehr, daß er über den länglichen Metallkasten, der an einer Seitenwand des Raumes stand, ein paarmal hinweg sah. Erst als sein Blick zum drittenmal darauffiel, blieb er haften.

Niemand sah, wie der Arkonide die Augen vor Schreck weit aufriß. Rhodan und der Soldat untersuchten die Leiche des Springers. Crest war der erste, der den sanften Zug plötzlich zurückkehrender

Gravitation verspürte.

Sekunden vergingen, bevor Crest seinen Schrecken so weit überwunden hatte, daß er wenigstens eine Warnung ausstoßen konnte. »Vorsicht!«

Rhodan fuhr herum - den Scheinwerfer in der Linken und den kleinen Thermostrahler schon schußbereit in der Rechten. »Was ist los?«

Crest machte eine kraftlose Handbewegung zu dem schmalen Kasten hin.

»Dort! Eine Gravitations-Zeitbombe!«

*

Die Mädchen kamen etwa zur gleichen Zeit zu sich. Felicita fing wieder an zu weinen, als ihr klargeworden war, in welcher Lage sie sich befand.

Tiff war es in der Zwischenzeit gelungen, die durch c)en Treffer entstandene Rotationsbewegung des kleinen Bootes aufzuheben. Der Zerstörer flog nun mit einer Geschwindigkeit von knapp zwanzigtausend Kilometern in der Sekunde - als Bezugspunkt wurde der blaue Begleiter von Beta-Albireo angenommen, weil er dem Fahrzeug am nächsten stand - auf einem Kurs, der zu dem, auf dem sich das Boot von der K-9 entfernt hatte, nahezu senkrecht stand.

Die Aufhebung der Drehbewegung hatte weitere Energie gekostet. Wenn es überhaupt in der Nähe eine Welt gab, auf der eine Landung prinzipiell möglich war, dann mußte sie entweder eine dichte Atmosphäre für die aerodynamische Landung oder eine Oberflächenschwere von weniger als 1 g haben.

In allen anderen Fällen würde die Landung eine Bruchlandung werden, bei der niemand die Garantie für die Gesundheit der Zerstörerbesatzung übernehmen konnte.

Eberhardt und Hump versuchten den Fehler zu finden, der den Hyperkom am Senden hinderte. Sie hatten bald Erfolg.

Das Wandel-Aggregat war von dem Schuß zertrümmert worden.

Ein Wandel-Aggregat hatte einen dreidimensionalen Eingang von der Generator-Seite her und einen fünfdimensionalen Ausgang auf der Sender-Seite. Was dazwischen lag, gehörte mit zu den schwierigsten Dingen, die es im Universum gab. Auf der Erde gab es außer Rhodan noch zwei oder drei Männer, die etwas von Wandel-Aggregaten verstanden. Keiner der drei Kadetten gehörte zu ihnen.

»Nichts!« seufzte Hump resigniert. Tiff nickte. Er hatte nichts anderes erwartet.

»Laßt wenigstens den Empfänger eingeschaltet!« empfahl er.

Nach einer Weile erkannte er, daß der Zerstörer die gedachte Linie, die die Schwerpunkte der beiden

Sonnen des Systems miteinander verband, etwa in der Mitte durchstoßen würde. Das war also, da das orangefarbene Zentralgestirn weitaus größer war als der blaue Zwerg, um ein paar tausend Kilometer näher an der Oberfläche des Orange-Riesen.

Planeten konnte Tiff vorläufig keine ausmachen. Ein Teil der wichtigsten Ortungsgeräte - vor allen Dingen die Fernorter - waren ausgefallen.

Tiff beunruhigte das jedoch nicht. Von der ORLA XI aus hatte er gesehen, daß dieses System einen Planeten besaß. Systeme mit nur einem Planeten gab es selten; es würden also noch andere Begleiter dasein.

Die Frage war lediglich, ob der Zerstörer einem von ihnen nahe genug kam, um einen Kurswechsel und eine Landung zu riskieren. Und außerdem vielleicht: ob das vor Ablauf der kritischen fünfzehn Stunden geschehen würde. Nach einer Weile sagte Tiff müde: »Noch vierzehn Stunden! Wer schlafen kann, der soll es tun. Wir werden später wache Augen brauchen.«

*

Die gewaltige Welle in Bruchteilen einer Sekunde entfesselter Schwerkraft brach über den kleinen Raum herein, als Crest kaum noch seine Warnung ausgestoßen hatte. Ächzend brach der Soldat zusammen. Der Boden bebte, als er aufschlug. Crest ging ebenfalls in die Knie.

Nur Rhodan hielt sich noch auf den Beinen. Crests erster Schrei hatte ihn auf alles gefaßt gemacht. Es gab niemand, der schneller reagierte als Perry Rhodan.

Aber die fürchterliche Schwere zerrte an ihm mit ständig wachsender Kraft. Rhodan ließ sich vorsichtig flach auf den Boden nieder und legte sich flach auf den Rücken. Dabei bemühte er sich, seinen Atem zu regulieren.

Der Versuch gelang. Rhodan empfand stechende Schmerzen bei jeder Bewegung der Lunge, aber der Atem floß, und mit ihm blieb das Leben.

Rhodan versuchte sich zu erinnern, was er über Gravitations-Zeitbomben wußte.

Gravitations-Zeitbomben waren heimtückische Waffen und hatten keinen anderen Zweck, als entweder den Gegner so lange festzuhalten, bis der, der die Bombe gelegt hatte, mit ausreichender Verstärkung zurückkehrte, oder ihn auf möglichst langsame Art und Weise umzubringen.

Du Narr, dachte Rhodan und wunderte sich im gleichen Augenblick, wie eigenartig langsam unter dem Zwang der erhöhten Schwerkraft das Gehirn arbeitete, du hättest daran denken sollen, daß sie in das Wrack eine Falle eingebaut haben.

Unter unsäglichlicher Mühe drehte er den Kopf ein

wenig beiseite, so, daß er die Bombe sehen konnte. Crest und dem Soldaten waren ihre Scheinwerfer aus der Hand gefallen und am Boden zerbrochen. Rhodans Lampe lag neben ihm auf dem Boden und leuchtete noch. Zwar nicht gerade zu der Bombe hin, aber ihr Schein erhellte den ganzen Raum.

Das Gehäuse der Bombe war nicht einmal ganz einen Meter lang. Es war zylindrisch und hatte einen Durchmesser von etwa dreißig Zentimetern.

So ein lächerlich kleines Ding, dachte Rhodan, und produziert doch eine solche Menge Gravitationsenergie.

Er schätzte den Andruck, der in dem kleinen Raum herrschte, auf fünfzehn bis zwanzig g. Auf jeden Fall war es zu viel, als, daß man auch nur die Hand hätte rühren können.

Rhodan stellte fest, daß der Gravitationseinfluß immer noch wuchs. Er versuchte, die Zuwachsrates zu ermitteln und kam - dem Gefühl nach auf etwa 0,1 g pro Minute.

Es konnte sein, daß er sich um einen Faktor 2 oder 3 irrte. Auf jeden Fall würde bald der Zeitpunkt kommen, da - und bei seiner Überlegung dachte er plötzlich an Nyssen.

Nyssen! Nyssen kroch in dem anderen Schiff herum. Er lief in diesem Augenblick vielleicht in die gleiche Falle!

Er sammelte alle Kräfte und begann:

»Hier spricht ... Rhodan! Nyssen ... in dem Wrack ... ist eine ... Gravitations-Zeitbombe ... versteckt. Nehmen ... Sie sich ... in acht!«

Schweiß trat ihm auf die Stirn und lief ihm in die Augen. Stöhnend drehte er den Kopf in die ursprüngliche Lage zurück. Im Helmempfänger knackte es. »Hier Nyssen! Nyssen an Kommandant! Wir haben nichts gefunden, Sir. Was ist mit Ihnen los? Sollen wir zu Hilfe kommen?«

Du Narr, dachte Rhodan zornig. Du weißt ja nicht einmal, wie eine Gravitations-Zeitbombe aussieht!

»Achten Sie ...«, begann er von neuem, »auf einen ... zylindrischen Gegenstand ... einen Meter lang ... dreißig Zentimeter Durchmesser. Nehmen ... Sie sich ... in acht!« Er hörte Nyssen schnaufen. »Zylindrisch? Einen Meter lang und dreißig Zentimeter Durchmesser?«

Pause. Dann Nyssens überschnappender Schrei:

»Kommandant! Das Ding haben wir gerade auf die Plattform geladen!«

Rhodan verlor für Augenblicke die Besinnung. Als er wieder zu sich kam, hörte er Nyssen wieder reden:

»... Keine Antwort mehr? Hallo Kommandant! Warum geben Sie keine Antwort mehr?«

Rhodan knurrte etwas. Artikulierte Geräusche konnten seine Stimmbänder kaum mehr formen. Nyssen schien zu begreifen. »Wir haben das Ding im letzten Augenblick von der Plattform herunterstoßen

können, Sir«, erklärte er. »Das war unser Glück. Als es etwa hundert Meter weit entfernt war, ging es los und riß die Plattform ein Stück weit hinter sich her. Das Triebwerk kam gerade noch dagegen an. Die Bombe treibt jetzt in den freien Raum hinaus.«

Rhodans Gehirn sträubte sich gegen die Untätigkeit, zu der sein Körper verdammt war. Mit lauter Stimme schrie er:

»Halten Sie die Bombe in der Nähe!«

Dann verlor er das Bewußtsein aufs neue.

Er wußte nicht, wieviel Zeit vergangen war, als er wieder zu sich kam. Auf jeden Fall aber hörte er Nyssens drängende Stimme: »Melden Sie sich bitte, Sir! Melden Sie sich! Wir haben die Bombe fest. Sie treibt an Seilen etwa zweihundert Meter vor uns her.«

Rhodan hätte ihm um den Hals fallen mögen. »Bravo!« flüsterte er. Er spürte, wie die Kräfte ihn verließen. Die Schwerkraft, die die Bombe ausstrahlte, war längst über 20 g hinaus gestiegen. Er hatte nur noch ein paar Minuten Zeit, um Nyssen klarzumachen, was er tun sollte.

»Kommen Sie ... an unser Wrack heran ...!« keuchte er. »Wir sind ... im Bug ... des Schiffes. Lancieren Sie Ihre Bombe ... so,... daß ...«

»Verstanden!« schrie Nyssen voller Begeisterung. »Sie brauchen nicht weiter zu erklären! Sparen Sie Ihre Kräfte!«

Rhodan sagte trotzdem noch ein Wort, so schwach, daß es Nyssen nur mit Mühe noch verstand. »Schnell ...!«

*

Selbst das Chronometer hatte schließlich den Dienst aufgegeben. Es blieb stehen, als der Zerstörer noch neun Stunden Zeit hatte, einen Landeplatz zu finden. Seitdem versuchte Tiff, die verstreichende Zeit zu schätzen, aber er hatte keinerlei Anhaltspunkt.

Eine Zeitlang später kreuzte das Boot die Verbindungslinie zwischen den beiden Sonnen. Die Gravitation des blauen Zwerges machte sich bemerkbar und zwang dem Fahrzeug einen neuen Kurs auf. Die Gefahr, daß der Zerstörer in die Sonne hineinstürzen würde, bestand jedoch in keinem Augenblick.

Klaus Eberhardt war tatsächlich eingeschlafen. Tiff hatte es lediglich fertiggebracht, minutenweise vor sich hinzudösen. Das genügte dem Körper nicht, um Kräfte zu sammeln. Tiff spürte den Augenblick näherkommen, in dem er vor Nervosität und Enttäuschung anfangen würde zu heulen - wie Felicita vorhin.

Er versuchte, sich abzulenken, indem er sich den Planeten vorzustellen versuchte, auf dem der Zerstörer landen würde, und sich ausmalte, was sie

dort tun könnten.

Es war nur ein Gedankenexperiment. Wenn sie überhaupt einen Planeten fanden, dann würde es einer sein, den sie noch niemals zuvor gesehen hatten. Keiner von ihnen konnte wissen, wie es dort aussah. Aber das Denken lenkte ab. Tiff dachte auch an den Robot, den jeder Zerstörer an Bord hatte. Er lag unaktiviert in dem kleinen Lagerraum im Heck der Maschine. Der Robot hatte seinen eigenen Generator, und Tiff zerbrach sich eine Weile den Kopf darüber, ob der Generator nicht in das lädierte Triebwerk geschaltet werden könnte. Er erinnerte sich, daß ein Robotgenerator nur den hundertsten Teil dessen leistete, was das Triebwerk zu leisten hatte, und deswegen unbrauchbar war.

Wenn sie jemals einen Platz finden sollten, auf dem sie landen konnten, würden sie dankbar sein müssen, wenn der Robot überhaupt noch funktionierte. Schließlich war es nicht gerade unwahrscheinlich, daß er durch den Treffer ebenfalls beschädigt worden war.

Von Zeit zu Zeit überflog Tiff den breitflächigen Optikschild, der den Raum in Flugrichtung zeigte. Der schwarze Hintergrund war überzogen mit Myriaden von ruhig leuchtenden bunten Lichtpunkten. Tiff hoffte nicht, auf diese Weise zu finden, was er suchte - er hielt es für lächerlich, zu glauben, daß ein Raumfahrer in einem völlig unbekannten Raumsektor einen Planeten dadurch finden könnte, daß er auf den Bildschirm starrte. Selbst wenn er keinen Fernaster hatte, würde sich der Himmelskörper weitaus eher dadurch bemerkbar machen, daß er mit seiner Gravitation den Kurs des Fahrzeuges beeinflusste, als dadurch, daß er sich von den übrigen Milliarden Lichtpunkten durch besondere Größe oder große Leuchtstärke abzeichnete.

In neunundneunzig von hundert Fällen hätte Tiff mit dieser Ansicht recht gehabt.

Aber auf dem Bildschirm vor ihm gab es eine leuchtkräftige Konstellation, die in Tiffs Einbildung, als er sie zum erstenmal sah, mit insgesamt sieben Sternen ein deutlich lesbares Y gebildet hatte.

Jetzt war der linke Aufstrich des Y abgebrochen, und der Lichtpunkt, der noch vor ein paar Minuten die Spitze gebildet hatte, fast bis in die Mitte der Gabel hineingewandert.

Tiff fuhr in seinem Sessel auf. Mit zusammengekniffenen Augen starrte er auf den Bildschirm.

Fixsterne änderten ihren Standort für den Beobachter nicht, auch wenn der Beobachter sich mit einer Geschwindigkeit von 20000 km/sec bewegte.

Planeten jedoch bewegten sich. In dem Augenblick, in dem man sie zu sehen bekam, waren sie schon nahe genug, um für ein paar tausend

Kilometer getrennte Beobachter ganz verschiedene Positionen einzunehmen.

Tiff behielt seine Entdeckung für sich, weil er nicht daran glaubte, daß er recht haben könne.

Aber zehn Minuten später hatte sich der verdächtige Lichtfleck bis auf die andere Seite des Y geschoben und stand um wenige Millimeter über dem bisherigen Spitzenstern des rechten Aufstrichs.

Immer noch schweigend bestimmte Tiff die Position des unbekannten Himmelskörpers. Die Rechnung wurde ungenau; denn Tiff kannte die Kursänderung nicht, die die Gravitation der blauen Sonne hervorgerufen hatte. Er mußte sie abschätzen, und er schätzte mit den Werten, die allgemein für Sterne dieses Typs angenommen wurden.

Die Rechnung dauerte eine Viertelstunde.

Dann begann Tiff zu handeln. Da der Neutralisator auf Grund der Notschaltung noch arbeitete, merkte niemand etwas von dem abermaligen Kurswechsel. Die Sterne auf dem Bildschirm vollführten eine kurze, kaum merkbare Schwenkung.

Der bewegliche Lichtpunkt aber war in die Mitte des Schirmes gerückt, und Tiff sorgte dafür, daß er dort blieb.

Nach der Kurskorrektur bestimmte er die Geschwindigkeit des Zerstörers. Der Antrieb arbeitete nicht mehr, und wenn der Lichtpunkt, von dem er glaubte, daß er ein Planet sei, auch nur den geringsten Betrag an Gravitation von sich gab, dann mußte sich das an der Bewegung des Fahrzeuges bemerkbar machen.

Eine halbe Stunde später wußte Tiff, daß er recht gehabt hatte.

Die Geschwindigkeit des Zerstörers relativ zu dem Lichtpunkt hatte um zehn Meter pro Sekunde zugenommen. Tiff sah sich um. »Wir haben, was wir suchen!« sagte er in sein Helmmikrophon, und seine Stimme krächzte vor lauter Anstrengung, sich den Triumph nicht anmerken zu lassen.

4.

Perry Rhodan verlor zehn Minuten später das Bewußtsein, nachdem er Major Nyssen die letzte, drängende Bitte zugeflüstert hatte.

Nyssen wußte, worauf es ankam. Er verstand kaum etwas von der Wirkungsweise der Zeitbombe, außer, daß sie Gravitation auf die gleiche Weise erzeugte wie einer der üblichen Gravitationsgeneratoren.

Aber er verstand, daß Rhodan sich in Not befand. Er hatte keine Ahnung, wen Rhodan mit »wir« gemeint hatte; aber Rhodan allein, wenn er in Not war, hätte Nyssen zu den tollkühnsten Unternehmungen verleitet.

Nyssen ging von der Überlegung aus, daß auf dem Wrack, in dem Rhodan sich befand, die Bombe in

demselben Raum lag wie auf dem Schiff, das er selbst untersucht hatte. Diese Überlegung wurde bestätigt, als zwei Leute aus Nyssens Gruppe mit Gravimetern die Schwereverhältnisse in der Nähe des Wracks bestimmten, in dem Rhodan gefangen war.

Nyssen hatte die übrigen Leute von Rhodans Einsatzkommando aufgefordert, das Wrack zu verlassen und zur STARDUST zurückzukehren.

Denn Nyssens Plattform schleppte die strahlende Gravitationsbombe hinter sich her, und das Manövrieren war schon schwierig genug, wenn man nur auf sich selbst aufzupassen hatte. Nyssen hielt die Bombe an langen Plastikseilen auf zwei Kilometer Abstand. Auch in dieser Entfernung war die künstlich erzeugte Gravitation noch zu spüren. Aber da Schwerkraft eine jener physikalischen Größen ist, die einem $1/r$ - Gesetz unterliegen, bedeutete die Bombe für Nyssen und seine Männer keine direkte Gefahr mehr.

Nyssen beauftragte drei aus seiner Gruppe damit, den Zugang zum Kommandoraum des Wracks mit Thermostrahlern freizulegen. Die Leute lösten Metallstücke quadrateinheitweise aus der Wandung des Schiffes und schufen einen Weg, der breit genug war, um die Bombe hineinzubugieren.

Andere Männer hatten die Messungen fortgesetzt und den Standort der Bombe, die Rhodan gefangenhielt, auf den halben Meter genau ermittelt.

Nyssen setzte sich mit der STARDUST in Verbindung und ließ von der Positronik nach seinen Angaben in aller Eile eine Reihe von Berechnungen durchführen. Als er das Ergebnis erhielt, wußte er, daß er Erfolg haben würde, wenn es ihm gelang, sein gefährliches Schleppgut an den Seilen genau genug zu manövrieren.

Er rief seine Leute zurück, nachdem sie die Bombe genau ausgemessen und den Weg weit genug freigelegt hatten.

Er nahm sich nicht mehr als drei Minuten Zeit, um die Männer über das aufzuklären, was er vor hatte zu tun. Er schärfte ihnen ein:

»Es geht um Rhodans Leben, um Rhodans und das von noch ein paar Leuten, die mit ihm zusammen gefangen sind. Wir haben es eilig; aber wir dürfen nichts überstürzen. Wir hantieren mit dem gefährlichsten Ding, das wir je in die Hand genommen haben.«

Er wartete auf Einwände. Aber es gab keine. »Also los jetzt!« knurrte er.

*

Rhodan erwachte von dem kräftigen Ruck, der ihn durchfuhr.

Ein paar Sekunden lang wunderte er sich über die

hastige Tätigkeit seiner Lungen. Er keuchte, als sei er zehn Kilometer im Dauerlauf gelaufen.

Dann verstand er: Der Körper holte nach, was er in den vergangenen Minuten versäumt hatte.

Rhodan hob den rechten Arm mit einem Ruck.

Der Arm fuhr in die Höhe, und die Hand schlug über Rhodans Kopf gegen die harte Wand.

Die Bombe! Die Bombe strahlte nicht mehr!

In der nächsten Sekunde stand Rhodan auf den Beinen. Er spürte das seltsame Ziehen, das ein stark inhomogenes Schwerfeld verursachte: Schwerelosigkeit in den Beinen, mehr als 1 g in Kopfhöhe.

Falsch, dachte Rhodan. Die Bombe strahlt immer noch. Nur Nyssen hat richtig gearbeitet.

Er hob den Handscheinwerfer auf und leuchtete in die Richtung, aus der der rettende Einfluß kam. Er sah den Lichtkegel an einer gezackten Wand vorbei in das Nichts hinausfahren.

Beinahe in das Nichts. Hinter dem Loch in der Wand schwebte, von Seilen gehalten, ein Zylinder von einem Meter Länge und dreißig Zentimeter Durchmesser. Die zweite Bombe! Rhodan sah sich um. Er schätzte die Entfernungen. Die beiden Bomben - die, die dort draußen schwebte, und die unter deren Einfluß er bis vor einer halben Minute bewußtlos gelegen hatte - waren nicht mehr als acht Meter voneinander entfernt. Er, Rhodan, stand fast bis auf den Zentimeter genau in der Mitte zwischen den beiden Höllenmaschinen.

Und hatte nichts, womit er Nyssens Bombe hätte so nahe heranholen können, daß er Crest und den Soldaten retten konnte.

Er hörte Nyssens aufgeregt schreiende Stimme im Helmempfänger. Nyssen kommandierte seine Leute herum, und Rhodan hatte Mühe, sich verständlich zu machen.

»Ruhe!« schrie er schließlich mit aller Macht. »Hier ist Rhodan. Ich brauche ein Seil oder einen langen Stab mit Widerhaken oder etwas Ähnliches!«

Nyssen stieß einen Freudenschrei aus.

»Sind Sie wohlauf, Sir?« rief er zurück.

»Ja, aber Crest und dem Soldaten geht es noch schlecht! Ich muß die Bombe näher herankommen.«

Nyssen schien nachzudenken. Nach einer Weile antwortete er:

»Ich glaube nicht, daß wir Ihnen eine Stange hineinreichen können, Sir. Wir bekommen sie nicht über die Bombe hinweg. Die Gravitation würde sie in tausend Stücke zerreißen!«

»Wer redet von über die Bombe hinweg? Können Sie die beiden Felder ausmessen?«

»Ja.«

»Dann lassen Sie das Wrack von oben her aufschweißen! Wenn Ihr Mann sich mit der Stange

immer auf der Mittellinie zwischen den beiden Bomben bewegt, wird es gehen.«

Nyssen war einverstanden. »Wir fangen sofort an!« Rhodan machte sich Sorgen um Crest. Der Arkonide lag wesentlich näher an der ersten Bombe, als Rhodan gelegen hatte. Von dem Einfluß der Bombe, die Nyssen herbeigebracht hatte, konnte er nicht viel spüren.

Das war Rhodans Idee gewesen: das Gravitationsfeld der einen Bombe durch das einer anderen wenigstens meinem kleinen Bereich zu annullieren. Jede Bombe erzeugte ein Schwerfeld, dessen Feldlinien senkrecht auf der Auflagefläche der Bombe - in diesem Fall dem Boden des Kommandoraums - standen. In etwa einem Meter Höhe bogen die Linien um, beschrieben einen Halbkreis und mündeten wiederum senkrecht in den Mantel der Bombe. Die Feldvektoren hatten bei der ersten Bombe die Richtung in den Boden hinein. Nyssen hatte das Feld ausgemessen und seine Bombe so hereinpraktiziert, daß die Vektoren ihres Feldes vom Boden aus in die Höhe zeigten. Die Wirkungen der beiden Felder hoben sich also überall dort gegenseitig auf, wo man von beiden Bomben gleich weit entfernt war.

Das Problem war jetzt, Nyssens Bombe so nahe heranzubringen, daß Crest und der Soldat - sie lagen dicht nebeneinander - etwa auf die Mittellinie zwischen beiden Bomben zu liegen kamen.

Dann würde es ein leichtes sein, die beiden Männer zu befreien. Die Frage war nur, ob Nyssens Mann mit der Stange schnell genug herbeikam.

Minuten vergingen, dann merkte Rhodan an den Vibrationen des Bodens, daß die Rettung nicht mehr weit entfernt war. Wenige Augenblicke später löste sich aus der Decke des Raumes - der Mann war zu bewundern, wie genau er sich in der Mitte zwischen den beiden Gravitationsfeldern hielt - eine etwa einen Quadratmeter große Platte.

Eine lange Plastikstange kam zum Vorschein und senkte sich vorsichtig herab.

»Ist die richtig, Sir?« fragte der Mann.

»Ja, danke. Verschwinden Sie auf dem schnellsten Wege! Hier wird es jetzt brenzlich.«

Der Mann kroch zurück. Rhodan wartete ein paar Minuten, bis er meinte, daß er sich in Sicherheit gebracht haben könnte.

Dann verlor er keine Sekunde mehr.

Zentimeterweise holte er mit der fast zehn Meter langen Stange Nyssens Bombe heran. Es gab einen kräftigen Ruck, als das Ende der Stange in den kräftigsten Teil des Gravitationsfeldes geriet, dann klebte die Bombe an der Stange wie ein Nagel an einem guten Magneten.

Rhodan operierte vorsichtig. Wenn er die Bombe zwei Zentimeter näher geholt hatte, wich er selbst um

einen Zentimeter zurück, um in der Mitte zwischen den beiden Höllenmaschinen zu bleiben.

Auf diese Weise brauchte er fast eine halbe Stunde, bis Crest nach seiner Schätzung genau und der Soldat fast in der Mitte zwischen den Bomben lag.

Rhodan legte die Stange vorsichtig auf den Boden. Das andere Ende blieb an der Bombe haften. Rhodan sah, daß die gewaltige Schwerkraft das ursprünglich runde, überaus harte Plastikmetall des Stangenendes zu einer flachen Ellipse auseinandergezogen hatte.

Dann stieß er Crest vorsichtig mit dem Fuß an. Er mußte den Versuch jedoch noch mehrere Male wiederholen, bis Crest sich zu rühren begann.

»Vorsicht!« sagte Rhodan. »Bleiben Sie ruhig liegen und hören Sie mir gut zu!« Crest antwortete: »Ich höre.«

Rhodan erklärte ihm die Lage langsam und ausführlich. Zum Schluß sagte er:

»Sie müssen jetzt aufstehen und sich immer in der Mitte halten. Sie wissen, was Ihnen passiert, wenn Sie auch nur einen Schritt vom Weg abweichen. Das Schott liegt fast auf den Zentimeter genau in der Mittellinie. Gehen Sie hindurch und warten Sie draußen!«

Der Soldat war inzwischen ebenfalls erwacht und hatte das meiste mitgehört. Rhodan schickte ihn hinter Crest her. Dann nahm er das freie Ende der Stange wieder auf und brachte es auf dem Metallmantel der ersten Bombe zum Haften. Jetzt hatte er eine Art Hantel von etwa vier Metern Länge. Wenn er den Verbindungsstab in der Mitte anpackte, konnte er das Gebilde leicht drehen.

Er rief Crest zu: »Gehen Sie jetzt in normalem Schrittempo den Gang entlang nach hinten. Ich drehe die beiden Bomben so, daß der Gang an der Stelle, an der Sie sich jeweils befinden, nach Möglichkeit auf der Mittellinie liegt. Achtung - los!«

Er hoffte nur, daß es Crest und dem Soldaten gelingen würde, normales Schrittempo einzuhalten. In der Mitte zwischen den Bomben herrschte nach wie vor Schwerelosigkeit, und für den, der sich schwebend und rudernd fortbewegte, hatte es seine Schwierigkeit, sich unter »Schrittempo« etwas Anschauliches vorzustellen.

Nach einer Weile meldete Crest jedoch, daß sie nun das Ende des unzerstörten Schiffsteiles erreicht hätten. Da das Schiff etwa in der Mitte entzweigeschossen worden war, bedeutete das, daß Crest und der Soldat von den beiden Bomben etwa hundertunddreißig Meter entfernt waren.

Rhodan wies Nyssen an, die beiden Männer abzuholen, indem er seine Plattform auf der gedachten Verlängerung des Zentralganges heranbugsierte. Das Manöver verlief ohne Schwierigkeiten. Fünf Minuten später waren Crest

und der Soldat gerettet. Denn aus hundertunddreißig Metern Entfernung konnte das Triebwerk der Plattform den Schwerkrafteinfluß der Bomben auch dann annullieren, wenn Rhodan etwas an der Symmetrie geändert hätte.

»Und was ist mit Ihnen, Sir?« fragte Nyssen besorgt. Rhodan lachte. »Ich komme gleich! Bleiben Sie, wo Sie sind!«

Er hob seine Bomben-Hantel wieder auf und ging, wobei er sich stets in der Mitte der Stange hielt, so weit zur Seite, bis er genau unter dem Loch stand, durch das die Stange ihm hereingereicht worden war. Vorsichtig setzte er die Hantel ab, holte kräftig Luft, bückte sich blitzschnell und stieß sich kräftig ab.

Er schoß ein paar Meter weit über den Rand des Loches hinaus - so weit, daß er das nächste Loch in der Decke des nächsthöheren Raumes mit den Händen greifen konnte.

Von da an war es eine einfache Sache. Die aufgeschweißten Decken wiesen den geradesten und sichersten Weg. Nach ein paar Minuten stand Rhodan oben auf dem Rumpf des Schiffswracks, wobei »oben« eine recht willkürliche Definition war.

»Passen Sie auf, Nyssen! Ich komme jetzt!« rief er über Helmfunk.

Nyssen konnte ihn nicht sehen. Das Wrack verdeckte von der Plattform aus die Sicht. Rhodan hielt sich stets auf der Linie, auf der auch das Loch lag, durch das er gestiegen war, als zweiten Markierungspunkt wählte er sich eine besonders grotesk zerfranste Stelle der Schiffswand, denn in der Schwerelosigkeit war es unmöglich, eine Gerade über kürzere Strecken ohne mindestens zwei Fixpunkte genau einzuhalten.

Auf diese beschwerliche Weise jeder Schritt barg die Gefahr des Abgetriebenwerdens, und alle zehn Meter kauerte Rhodan sich vorsichtig nieder, um seine beiden Markierungspunkte anzupeilen - vergingen vierzig Minuten, bis er den ausgefransten Rand des Wracks erreichte und vor sich die Plattform mit Nyssen und seinen Leuten sah.

Er kroch bis an den vordersten Rand und stieß sich dann zur Plattform hin ab. Nyssen hatte ihn aus dem Gang heraus erwartet. Er schrie vor Überraschung, als Rhodan mit sanftem Schwung durch das vom Neutralisator aufgebaute Feld tauchte und mit leichtem Ruck auf der Plattform landete.

»In Ordnung, Nyssen! Wir fahren nach Hause!«

*

Tiff verbrauchte neunundneunzig Prozent seiner Energiereserve, um den Zerstörer abzubremsen und in eine Umlaufbahn um den fremden Planeten zu bringen. Es war deutlich zu sehen, daß diese Welt eine Atmosphäre hatte. Ob sie atembar war, würde

sich später herausstellen. Die Registriergeräte arbeiteten nicht mehr.

Aber etwas anderes hatte Tiff festgestellt: der Planet war fast eine Milliarde Kilometer von dem blauen Zwerg entfernt, und 1,3 Milliarden von der orangefarbenen Sonne.

Er schwieg aber darüber. Bevor es nicht unbedingt notwendig war, wollte er niemandem Schrecken einjagen. Der blaue Zwerg war in Wirklichkeit ein Riese, was seine Strahlkraft anbelangte. Es mochte sein, daß auf einer Welt, die eine Milliarde Kilometer entfernt war - also fast siebenmal so weit wie die Erde von der Sonne - trotzdem noch erträgliche Lebensbedingungen herrschten.

Als Tiff zur ersten Bremsellipse ansetzte, sahen sie, daß die Oberfläche des Planeten von Eis und Schnee bedeckt war. Tiff hatte nicht einmal herausfinden können, in welcher Richtung die Achse lag. Aber er nahm an, daß dort, wo die Eis- und Schneemassen dunklere Färbung hatten, etwa der Äquator lag. Mildred fing an zu stöhnen. »Mein Gott, das ist doch noch schlimmer als Grönland!«

Es war das erstemal, daß sie überhaupt etwas sagte, seitdem der Zerstörer den Treffer bekommen hatte.

Hump verfolgte den Kurs, den Tiff flog, mit zusammengekniffenen Augen.

»Dort, wo es dunkel ist, liegt wahrscheinlich der Äquator«, sagte er.

»Danke«, antwortete Tiff bissig. »Das habe ich mir schon selbst gedacht.«

Im nächsten Augenblick reute ihn die heftige Antwort. Er war am Ende mit seinen Nerven.

»Warum hältst du nicht darauf zu?« fragte Hump. »Wahrscheinlich ist es Äquator am wenigsten kalt!«

»Ich kann nicht«, antwortete Tiff. »Wenn ich nur noch eine einzige Wendung mache, dann reicht die Energie nicht mehr zu einer vernünftigen Landung.« Hump erhitzte sich. »Warum hast du nicht früher daran gedacht, du Narr? Jetzt werden wir deinetwegen erfrieren müssen.«

Es raschelte, als Eberhardt den Kopf wandte. Bevor Tiff noch antworten konnte, knurrte Eberhardt:

»Noch einmal redest du einen solchen Blödsinn, Hump, und ich schlage dir trotz der Enge den Schädel ein!«

Er sagte nicht mehr, aber es war so zornig gesagt, daß Hump den Kopf einzog und von jetzt an den Mund hielt.

Tiff freute sich mehr über Humps Ausfall, als er sich darüber ärgerte. Es war bewiesen, daß Hump ebenso sehr am Rande seiner Nervenkraft war wie er selbst. Als Kadett konnte er sich selbst ausrechnen, daß jemand, der nur noch einen geringen Bruchteil der üblichen Meßgeräte zur Verfügung hatte, die Lage der Äquatorebene eines fremden Planeten nicht

rechtzeitig genug feststellen konnte, um seine aerodynamische Landung danach einzurichten.

Bei der ersten Bremsellipse tauchte Tiff gefährlich tief in die Atmosphäre der fremden Welt ein. Das Außenthermometer - von keinerlei Energiezufuhr abhängig und deswegen nach wie vor intakt - kletterte auf mehr als viertausend Grad. Aber der Arkon-Stahl behielt seine Festigkeit, und selbst die auf Notleistung geschaltete Klimaanlage brachte es noch fertig, die Temperaturerhöhung im Innern der Kabine bei nur zwei Grad zu halten.

Die Geschwindigkeit des Zerstörers, im Laufe des Einlenkmanövers schon auf acht Kilometer pro Sekunde reduziert, verringerte sich auf die Hälfte.

Der Zerstörer schoß aus der eisigen Atmosphärenhülle wieder hinaus, gewann an Höhe, überschritt ein Maximum und senkte sich dem Luftmantel schließlich aufs neue entgegen.

»Achtung!« sagte Tiff. »Zweite Bremsung!«

*

»Verschiedene von Ihnen«, sagte Rhodan nachdenklich und sah dabei vor sich hin auf den Boden - auf den sicheren Boden des Kommandostandes in der STARDUST - »werden meine Pläne schon erraten haben. Weil wir es in unserer Situation aber nicht länger auf das Erraten ankommen lassen wollen, möchte ich Ihnen jetzt endlich detaillierte Aufklärung geben.«

Seine Zuhörer waren die Offiziere der STARDUST, TERRA und SOLAR SYSTEM - die Mutanten eingeschlossen - und die beiden Arkoniden Crest und Thora.

Crest, noch erschöpft von dem kaum überstandenen, gefährlichen Abenteuer, Thora mit hochmütig emporgezogenen Augenbrauen und spöttischem Gesichtsausdruck.

»Wir haben erfahren, daß fremde Intelligenzen sich für uns interessieren«, fuhr Rhodan fort. »Es wurde registriert, daß sie auf der Venus landeten und ihre Agenten auch auf der Erde hatten. Sie stellten sich so geschickt an, daß wir weder auf der Erde noch auf der Venus einen von ihnen fangen konnten. Außerdem bewegten sie sich mit einer solchen Geschicklichkeit im Raum, daß wir daraus schließen mußten, es handele sich hier um eine technisch wenigstens ebenbürtige Spezies.

Daß sie uns feindlich gegenüberstanden, mußten wir ebenfalls annehmen. Sie hätten sich sonst auf diese oder jene Weise mit uns in Verbindung gesetzt. Aus der Annahme wurde Gewißheit, als die K-9 gekapert wurde.«

Er sah sich um, ob jemand die Schlußfolgerung errate.

»Wer kämpfen will«, begann er von neuem, »muß

zuallererst wissen, gegen wen es zu kämpfen gilt. Die Unbekannten wollten es uns von sich aus nicht verraten, also mußten wir etwas unternehmen, um von uns aus hinter ihr Geheimnis zu kommen.

Kadett Julian Tiffloor, Ihnen allen bekannt, ist der Mann, der etwas über unsere Feinde herausfinden sollte. Tiffloor bekam einen Zellsender einoperiert, der ihn zu einer Art telepathischem Leuchtfeuer machte. Unsere Telepathen können ihn über Entfernungen bis zu zwei Lichtjahren hinweg orten.

Wir lancierten Tiffloor, wie wir es für am geschicktesten hielten. Unser Trick gelang. Die Unbekannten hefteten sich Tiffloor an die Fersen. Sie entführten ihn schließlich - aber auf eine Weise, die für uns sehr unbequem war. Wir hatten nicht damit gerechnet, daß die Fremden die Möglichkeit hätten, eines unserer Schiffe an eines der ihren zu fesseln, wie es im Fall der K-9 geschah, und in solchem Verband einen Hypersprung zu machen.

Nun gut. Sie wissen alle, welche Schwierigkeiten wir hatten, die Spur wiederzufinden. Wir fanden sie schließlich und gerieten mitten in dieses Durcheinander, über dessen Verlauf Sie ebenfalls informiert sind.

Der Erfolg? Wir wissen, wer unsere Gegner sind. Sie gehören zu einer arkonidischen Zweigrasse, die allerdings mit den eigentlichen Arkoniden nur in mäßig gutem Verhältnis steht. Sie nennen sich die Springer. Ich werde an die einzelnen Schiffe Informationsstreifen verteilen lassen, an Hand deren Sie sich aufklären können. Lassen Sie mich nur das Wichtigste vorwegnehmen.

Die Springer sind Leute, deren Technik der arkonidischen wenigstens ebenbürtig ist. Da wir selbst über nichts anderes als arkonidische Technik verfügen, sind die Springer also auch uns mindestens ebenbürtig.

Sie haben erlebt, wie wir durch ihre Gravitations-Zeitbombe um ein Haar hereingelegt worden wären.

Wir besitzen alle Informationen über die Springer, die die arkonidische Zivilisation besitzt. Aber wir wissen immer noch nicht, was die Springer im Augenblick gegen die Erde planen. Wir wissen nicht einmal, wieviel Angehörige des Springer-Volks, dessen Gesamtzahl in die zehn Milliarden geht, an den augenblicklichen Vorgängen beteiligt sind.

Wir sind also weiter darauf angewiesen, Informationen zu sammeln, und zwar direkt an der Quelle zu sammeln.

Sie wissen, daß mein Beauftragter Tiffloor mit einem Zerstörer aus der beschädigten K-9 entkommen ist. Begleitet wird er von zwei weiteren Kadetten und zwei Akademiestudentinnen. Sie wissen jedoch nicht, daß der Zerstörer von der STARDUST aus geortet wurde, daß weiterhin zwei

Schiffe der Springerflotte ihm folgten und unterwegs mit ihm ins Gefecht gerieten.

Ich gebe zu, daß ich mit Tiffloors Leben spielte, als ich die Ortermeldungen unterdrückte, so, daß niemand von Ihnen mir durch übereilte Hilfsbereitschaft meinen Plan zunichte machen konnte. Ich habe bewußt darauf verzichtet, Tiffloor zu Hilfe zu kommen, als er in Bedrängnis geriet.

Meine Rechnung erwies sich als richtig. Tiffloor entledigte sich seiner Verfolger; allerdings wurde der Zerstörer im Gefecht beschädigt. Das Fahrzeug hat sich mittlerweile aus dem Tastbereich der STARDUST entfernt; außerdem scheint Tiffloors Hyperkom ganz oder teilweise ausgefallen zu sein. Es besteht jedoch kein Zweifel daran, daß Tiffloor vergleichsweise nahe an dem zweiten Planeten dieses Systems vorbeikommen wird oder schon vorbeigekommen ist. Ich hoffe, er wird dort landen können.

Die astronomische Sektion hat inzwischen ermittelt, daß die Doppelsonne Beta-Albireo über insgesamt vier Trabanten verfügt. Sie alle haben die für Doppelsysteme kennzeichnende exzentrische und komplizierte Bahn. Die Welt, die Tiffloor ansteuert, ist vom Schwerpunkt des Systems mehr als eine Milliarde Kilometer entfernt. Es gibt keinen Zweifel, daß die Lebensbedingungen dort im Augenblick sehr ungünstig sind.

Wir wollen jedoch Tiffloor mit dem Nötigsten versorgen und seinen Standort im übrigen bald publik machen, damit er so schnell wie möglich gefunden wird.« Ratloses Staunen. Gemurmelt ging durch die Reihen der Offiziere. Rhodan lächelte.

»Lassen Sie es mich Ihnen erklären, meine Herren!

Das Schwerefeld, das die beiden Zeitbomben ausstrahlen, hat, worüber wir durch Messungen informiert sind, nur noch einen sehr schwachen zeitlichen Gradienten. Es ist anzunehmen, daß die Bomben gelegt wurden, um unsere Suchkommandos an Bord des Wracks festzuhalten. Hätte man sie umbringen wollen, wäre der zeitliche Gradient stärker gewesen.

Daraus läßt sich einfach und dennoch folgerichtig schließen, daß wir mit der Rückkehr der Springerflotte in nächster Zeit zu rechnen haben. Wahrscheinlich wird sie mit beachtlicher Verstärkung zurückkehren.

Wir werden uns auf einen Kampf nicht einlassen. Sie erinnern sich an das, was ich über den technischen Stand der Springer gesagt habe. Mit unseren drei Schiffen wären wir in einem massierten Angriff wahrscheinlich unterlegen. Die Springer wissen jetzt, daß sie es mit einem Super-Raumschiff zu tun haben, und werden sich darauf einrichten.

Die Springer werden sich um Tiffloor kümmern, und Tiffloor wird - hoffentlich - alle Informationen

sammeln können, die wir brauchen. Wir selbst, meine Herren, haben etwas anderes vor. Ich werde Sie bei Gelegenheit darüber aufklären. Damit wären wir also ...«

Er unterbrach sich, sah sich um und lächelte.

»O nein, wir haben noch etwas Wichtiges vergessen! Sie kennen Major Deringhouses Bericht, wonach die K-9 bis vor wenigen Stunden durch magneto-mechanische Bänder an jenes Springer-Schiff mit dem Namen ORLA XI gefesselt war, von dem sie auf der Höhe der Plutobahn gekapert wurde.

Die ORLA XI hat sich, als der Kampf begann, leise und unauffällig aus dem System hinausgeschlichen. Wir dürfen nicht daran zweifeln, daß die ORLA als erste erfahren wird, wo der in Springer-Augen so unerhört wichtige Mann Tiff gelandet ist. Damit wäre für Tiffors Kontakt schon von vornherein gesorgt!«

Er entließ seine Offiziere mit lächelndem Nicken. Sie gingen langsam und nachdenklich hinaus. Lediglich Reginald Bull und die beiden Arkoniden blieben zurück.

Bull stand vor Rhodan und sah ihn von unten herauf an.

»Na, großer Zauberer?« fragte er, und seine Stimme klang nach Spott und Hochachtung gleichzeitig.

*

Nach der fünften Bremsung tauchte die Maschine nicht mehr aus der eisigen Lufthülle der fremden Welt heraus.

Die Geschwindigkeit des Zerstörers betrug noch Mach 5 - immer noch zu viel, um aus der Anzeige des Außenthermometers auf die wahre Temperatur der ungestörten Atmosphäre zu schließen.

Die weiße Fläche unter der Maschine bot niemandem einen Anhaltspunkt zum Schätzen von Entfernungen. Vor der ersten Bremsellipse hatte Tiff zu erkennen geglaubt, daß der Planet etwa von der Größe der Erde sei - vielleicht ein wenig kleiner.

Aber jetzt wußte er nicht mehr, ob die Geschwindigkeit noch ausreichte, um antriebslos die Polzone der Welt einmal zu umrunden. Er wollte Eberhardt anweisen, nach einem geeigneten Landeplatz Ausschau zu halten. Aber was nützte ein geeigneter Landeplatz, solange er den Zerstörer noch nicht zur Landung bringen konnte?

Die Geschwindigkeit mußte sich selbst aufzehren. Mach 5 - Mach 4,5 - Mach 4 ...

»Langt die Energie zum Abbremsen?« fragte Hump plötzlich.

Er hatte eine belegte Stimme. Jetzt, da es um wirklich ernste Dinge ging, schien er mehr Sorge um

sein Leben zu empfinden als Lust, sich mit Tiff zu streiten.

»Ich bremsen bei halber Schallgeschwindigkeit«, antwortete Tiff trocken. Hump stöhnte entsetzt. »Die Atmosphäre kann die antriebslose Maschine nur bis Mach eins halten; dann sackt sie durch!«

Er hatte recht. Die Tragflächen des Zerstörers waren nur als Steuerhilfe bei Geschwindigkeiten von mehr als Mach 1 in Atmosphären von der Dichte etwa der irdischen gedacht.

In diesem Sinne waren sie also keine Tragflächen. In der Luft hielt sich die Maschine, so hatte man sich bei der Konstruktion entschlossen, kraft ihres Antriebs, der bei der unbeschädigten Maschine nach allen Richtungen zu arbeiten in der Lage war. Aber Tiff brummte nur: »Dann sackt sie eben durch!« Hump begann zu protestieren. Aber Tiff hatte weder Lust noch Muße, sich auf Diskussionen einzulassen, und Eberhardt schien ähnlich zu empfinden.

Er knurrte Hump an: »Halt den Mund!« Und Hump hielt den Mund.

Der Zerstörer stürmte weiter Mach 3 - Mach 2,5 ...

»Werden wir sterben müssen?« fragte Felicita mit zitternder Stimme.

Und Tiff fand - später tat es ihm leid - im Augenblick keine andere Antwort als: »Natürlich! In zwei Minuten!« Als die zwei Minuten herum waren, flog die Maschine noch Mach 0,6.

»Eberhardt! Siehst du einen Landeplatz?« rief Tiff.

Eberhardt starrte auf den seitlichen Bildschirm.

»Einen ganz großen«, antwortete er trocken. »Der ganze Planet ist ein einziger Landeplatz. Fragt sich nur, wies aussieht, wenn wir tiefer hinunterkommen.«

Er hatte recht. Die weiße Fläche zeigte keine Konturen, wenn sie kleiner waren als ein mittlerer Berg. Die Maschine flog immer noch in drei Kilometern Höhe. Aber sie sank rapide. »Ich lande jetzt!« sagte Tiff. Es blieb ihm nichts mehr anderes übrig.

Wenige Sekunden später war die Maschine so weit gesunken, daß man erkennen konnte, wie wenig eben das Gelände in Wirklichkeit war.

Tiff hoffte, daß die meisten Unebenheiten nur Schneebereweungen seien. War massives Gestein darunter, dann ... Nur nicht dran denken! Der Zerstörer war zur Vertikallandung gebaut. Er hatte kein Fahrwerk, und wenn er eines gehabt hätte, wäre es hier von denkbar kleinem Nutzen gewesen.

»Haltet euch fest!«

Lauter kleine Maulwurfshügel!

»Achtung ... jetzt ...!«

Es gab einen knirschenden, schreienden Ruck. Tiff hatte die Hände so fest um den Triebwerkshebel gekrallt, daß ihm die Gelenke fast brachen. Mit

schmerzverzerrtem Gesicht riß er den Hebel nach hinten und schaltete mit dem letzten Rest der Energie die Bremsdüsen ein.

Es gab einen zweiten Ruck, als die Maschine über einen jener Maulwurfshügel sprang. Eine Sekunde lang verdeckten rasende Schneeschleier den Ausblick auf dem Bildschirm, dann fiel der Schirm vollends aus.

Mit ihm die Beleuchtung. Es wurde dunkel in der engen Kabine.

Der Zerstörer war noch längst nicht in Ruhe. Eine Weile schien er sich um seine eigene Achse zu drehen; aber Vorwärtsbewegung war ihm offenbar außerdem noch verblieben. Denn schließlich gab es einen letzten, harten Ruck - zerreißendes Metall schrie in schrillen Tönen und dann war Ruhe.

Tiff hing schräg in seinen Gurten. Er setzte sich zurecht und sah sich um. Die Dunkelheit war vollkommen und nicht zu durchdringen. Aber im Helmempfänger hörte er hastiges Atmen. »Wir sind da!« sagte er.

5.

Es gab keinen Zweifel mehr daran, daß die Maschine Vollschaden erlitten hatte. Die Kabine ließ sich auf die übliche Weise nicht mehr öffnen.

Felicitä war bewußtlos geworden, Eberhardt versicherte sich, daß ihr Raumanzug vorschriftsmäßig geschlossen war.

Dann versuchten Hump und Tiff gemeinsam, das Kanzeldach mit Gewalt zu öffnen.

Es gelang ihnen erst, als sie schon in Schweiß geraten waren. Das Dach glitt polternd nach hinten, und die Sichtscheiben der Helme beschlugen sich in der feuchten, warmen Luft der Kabine von einer Sekunde zur anderen mit einer dünnen Eisschicht. »Heizung an!« befahl Tiff. Er selbst wartete, bis die kräftige Heizung seines Raumanzuges auch die Scheibe des Helmes erreicht und die Eisschicht abgetaut hatte.

Dann zog er sich in die Höhe und kletterte zur Kanzel hinaus. Hump wollte ihm folgen; aber Tiff fuhr ihn an: »Warte!«

Hump gehorchte. Tiff saß eine Weile rittlings auf dem Kanzelrand und versuchte zu ergründen, was ihm an dieser Welt so sonderbar vorkam.

Es war die einfachste Sache der Welt. Die Gravitation. Sie war sicherlich um zwanzig Prozent geringer als die irdische, etwa 0,8 g. Tiff sprang hinunter. Er versank fast bis an die Knie in pulverigem Schnee, und mit heißem Schreck kam ihm zum Bewußtsein, wie leichtsinnig er eben gewesen war. Es hätte sein können, daß der lockere Schnee zwanzig Meter tief war; dann wäre er untergegangen wie ein Bleiklotz im Wasser.

Er atmete heftig und sah sich um. Es ging ein schwacher Wind, der in den Außenmikrophonen zu hören war und dünne Schneeschwaden träge vor sich hertrieb. Tiff hob den rechten Arm, um auf das Armbandthermometer zu sehen. Er erschrak, als er die Zeigerstellung sah: einhundertundsechzig Grad absolut!

Das sind 112 Grad minus, in Celsius gerechnet!

Na schön, dachte Tiff resigniert. Solange die Heizungen in den Anzügen funktionieren, macht es niemand etwas aus.

Vorsichtig stapfte er einmal um den Zerstörer herum und betrachtete den Schaden. Von drinnen rief Eberhardt: »Wie sieht die Maschine aus?« Und Tiff antwortete mit bitterem Lachen:

»Sie ist kein Zerstörer mehr ... höchstens ein Zerstörer!«

Es gab keinen Zweifel mehr daran, daß die Maschine nur noch das Material wert war, aus dem sie bestand. Eine Felsnase hatte ihr den Rumpf etwa von der Mitte bis nach hinten zum Leitwerk aufgeschlitzt. Hätte der Felsen weiter vorn angesetzt, es wäre für die Fünf in der Kabine eine Katastrophe geworden.

Die Düsen waren nicht mehr zu sehen. Zerrissenes, verbeultes Metallplastik verdeckte die Öffnungen. Aus ...!

Wenn Rhodan nicht hierherkam, würden sie den Rest ihres Lebens das war so lange, wie die Energievorräte der Raumanzüge und die Notration in der Kabine reichten - auf dieser Eiswelt verbringen müssen.

Wenn Rhodan nicht kam, oder wenn es ihnen nicht gelang, auf diesem Planeten eine eigene Zivilisation zu entdecken.

Tiff lachte über seine Idee. Eine Zivilisation auf dieser Welt! Wenn es jemals eine gegeben hatte, dann war sie gestorben. Als der Planet sich von den beiden Sonnen so weit entfernte, daß die mittlere Temperatur unter erträgliche Werte sank. Die beiden Sonnen ... Tiff sah in den Himmel. Das Licht dieser Welt war milchig trüb, aber weitaus heller, als es nach Tiffs Meinung hätte sein dürfen. Er sah die eine der beiden Sonnen als blendendhellen Lichtpunkt durch die Schleier treibenden Schnees. Die andere war ein matter, kaum wahrnehmbarer roter Fleck.

Horizontal reichte der Blick wegen des Schnees noch nicht einmal hundert Meter weit. Innerhalb dieser hundert Meter war das Gelände eben bis auf ein paar kleine Maulwurfshügel.

Tiff aber suchte eine Höhle. Eine Höhle, die man so weit einrichten und abdichten konnte, daß es möglich war, den Raumanzug auszuziehen. In den Helm des Raumes war zwar eine Notration aus Konzentratnahrung so eingearbeitet, daß sie mit einem Daumendruck von außen in den Mund geführt

werden konnte. Aber das Konzentrat sättigte für nicht länger als fünfhundert Stunden. Innerhalb dieser Zeit - so hatte der Konstrukteur des Anzuges offenbar gedacht - sollte es jedermann möglich sein, einen geschützten Raum zu erreichen.

Tiff war nicht sicher, ob es ihnen gelingen würde.

»Kommt heraus!« rief er den Vieren in der Kabine zu. »Aber springt nicht zu hastig! Der Schnee ist locker und tief.«

Sie kamen. Felicita war inzwischen erwacht. Tiff sah sie aufmerksam an. Als sie es bemerkte, schlug sie die Augen nieder.

»Es tut mir leid«, sagte sie leise, »daß ich mich so kindisch benommen habe.«

Tiff schlug ihr sanft auf die Schultern. »Vergiß es, Felic!« Ziellos und niedergeschlagen stapften sie in der Gegend herum. Der einzige, der seine Zeit von Anfang an nützlich verwandte, war Tiff. Er prüfte den Kompaß an seinem Handgelenk und stellte fest, daß er stets und von jedem Platz aus in die gleiche Richtung wies. Das Magnetfeld dieser Welt war ebenso verlässlich wie das der Erde.

Nach einer halben Stunde schlug Tiff vor, man solle jetzt den Robot aus seinem Gefängnis befreien. Er hatte wenig Hoffnung, daß es dem Robot besser ergangen war als dem Zerstörer. Aber er würde keine Ruhe haben, solange er sich nicht davon überzeugt hatte.

Der kleine Laderaum, in dem der Robot steckte, war von außen zu öffnen. Der Öffnungsmechanismus funktionierte nicht, wie zu erwarten gewesen war.

Eigentlich war es ein Glück, daß sie das Luk überhaupt aufbekamen. Das einzige, was an der ganzen Sache noch in Ordnung war, war das schräge Rollband, das der Robot, von dem Hemmschuh unter den Füßen nun befreit, durch sein Gewicht in Bewegung setzte. Das Band lud ihn mit kräftigem Ruck auf dem Boden ab, und der Ruck, auf eine bestimmte Stelle der Füße wirkend, weckte den Robot aus seiner Starre.

Tiff und die beiden Kadetten rissen die Augen weit auf, als die scheinbar so schwerfällige Maschine sich blitzschnell auf die Beine erhob und Front machte. An sich war nichts Außergewöhnliches daran, nur eben, daß der Robot unter den verschiedenartigen Ereignissen, die dem Zerstörer den Garaus gemacht hatten, offenbar überhaupt nicht gelitten hatte.

Auf die übliche Weise - direkt akustisch und über eingebauten UKW-Sender - meldete die Maschine: »Robot RB-013 einsatzbereit. Funktionskontrolle positiv. Ich bitte um Einstufung.«

RB-013 sprach Englisch. Es war keine Schwierigkeit, einem arkonidisch sprechenden Robot das Englische und noch ein paar Sprachen mehr beizubringen. Das Speichervermögen des kleinen Positronengehirns wurde pro Sprache nur mit fünf bis

acht Promille seiner Kapazität belastet.

»Einstufung« war die englische Übersetzung eines arkonidischen Begriffes, der in Wirklichkeit »Registrierung der Befehlsfrequenz« bedeutete. Unter den fünf, die mit dem Zerstörer gelandet waren, mußte einer sein, von dem der Robot in erster Linie Befehle annahm.

Unter anderen Umständen wäre Hump sofort nach vorn getreten und hätte mit dem Robot die Kodeworte gewechselt, die notwendig waren, damit RB-013 seinen neuen Kommandanten aus jeder Entfernung und in jeder Situation wiedererkennen würde. Aber der lange, hoffnungslose Flug, die katastrophale Landung und die eisige Einöde dieser Welt hatten Humps Geltungsbedürfnis so sehr in den Hintergrund gedrängt, daß er nicht einmal Einspruch erhob, als Tiff sich aus der Reihe löste und sich dicht vor den Robot stellte.

»Kadett Tiffloor«, sagte Tiff, »Julian Tiffloor.«

»Kadett Julian Tiffloor«, wiederholte RB-013.

»Das Betragsquadrat der Schrödingerschen Wellenfunktion Ψ liefert die Wahrscheinlichkeitsdichte für das betrachtete Teilchen.« Und RB-013 antwortete: »Nämlich durch Multiplikation mit dem Ortsvektor den Erwartungswert des Ortes und durch Multiplikation mit dem Impulsvektor den Erwartungswert des Impulses.«

Natürlich war die Sache lächerlich. Es ging weder darum, daß einer dem anderen neue Informationen geben wollte, noch darum, daß die Aussagen sachlich richtig sein mußten. Anrede und Antwort waren vereinbart worden. Die Anrede verhalf dem positronischen Speicher des Robots dazu, die Grundschwingungen der menschlichen Stimme zu registrieren, während RB-013s Antwort Tiff darüber beruhigte, daß mit dem Robot alles in Ordnung sei. Der Speicherteil, der die Antwort zur Verfügung hielt, war mit der Hauptkontrollstelle der Maschine verbunden und würde die Antwort nicht freigeben; wenn irgendwo an dem Robot etwas nicht in Ordnung war.

»Gut«, sagte Tiff. »So weit wären wir klar.«

Er wandte sich um. Hump schien es eben zu Bewußtsein gekommen zu sein, daß sich da jemand zum Kommandanten machte, dem er es gar nicht gönnte.

Tiff sah seinen Einspruch kommen. Er kam ihm jedoch zuvor.

»Ihr seid euch darüber im klaren«, stellte er fest, »daß wir als erstes einen Unterschlupf brauchen, nicht wahr? In der Kabine haben wir Notrationen für mehr als zwei Jahre. Aber um sie zu uns nehmen zu können, müssen wir innerhalb von fünfhundert Stunden ein Loch finden, in dem wir uns verkriechen können.«

Wir wissen nicht, aus welchen Stoffen sich diese Atmosphäre zusammensetzt. Es könnte sein, daß das, was wir für Schnee halten, in Wirklichkeit Paraffin ist und, daß die Luft aus Kohlenwasserstoffen besteht.

Was wir brauchen, ist eine Art Höhle, die wir mit den Mitteln, die wir haben, abdichten und bewohnbar machen können. RB-013 wird uns dabei helfen, aber zuerst müssen wir die Höhle finden.« Hump hatte eine Idee. »Warum nehmen wir nicht gleich den Zerstörer?« Tiff winkte ab. »Er wäre leicht wieder dichtzumachen, nicht wahr? Aber außerdem ist er weit und breit das einzige metallische Objekt. Außerdem strahlen die Triebwerke noch ein wenig. Wenn jemand von den Springern noch in der Nähe ist und auf die Idee kommt, auf dieser Welt nach uns zu suchen, dann wird er die Maschine als allererstes finden. - Deshalb nehmen wir den Zerstörer nicht.«

RB-013 mit seinen langen, staksigen Beinen und den vier Armen, von denen die unteren zwei eigentlich nur bewegliche Kanonen waren, stapfte durch den Schnee und machte seine Gehkontrolle. Tiff wandte sich an den Robot. »Wir müssen hier weg«, sagte er. »Am besten ...«, er sah noch einmal nach der Schleifspur, die der Zerstörer gezogen hatte, und vergewisserte sich über die Richtung, »... dorthin.«

Er wies mit dem Arm nach Süden, das heißt: dorthin, wo sie vor der Landung die dunklen Flächen gesehen hatten. RB-013 antwortete: »Jawohl, Sir.«

Und seine Stimme klang beinahe menschlich.

*

Origans sagte: »Sie sind entsetzlich stark, aber nicht so stark wie die Flotte, die bald zurückkehren wird.« Ornat er antwortete:

»Dafür sind sie aber auch nicht mehr da! Die Flotte wird sie nicht fangen können.«

Origans gab keine Antwort, denn Ornafer hatte recht. Zuerst waren die Punkte der Kriegsflotte vom Bildschirm verschwunden, die Ornafer zu Hilfe gerufen hatte, und dann die drei Leuchtflecken der fremden Schiffe.

Zurückgeblieben waren nur die beiden Wracks. Die ORLA XI hatte sich schon weit aus dem System entfernt, aber die empfindlichen Meßgeräte nahmen die Störung im Gravitationsfeld des Systems wahr, die von den beiden zerstörten Schiffen ausging.

»Sie haben Zeitbomben gelegt«, sagte Origans. »Ich möchte wissen, wie diese Barbaren ihnen wieder entronnen sind.«

Ornafer wußte es nicht. Origans starrte eine Weile nachdenklich vor sich hin. Als er den mächtigen, langhaarigen Kopf wieder hob, sah Ornafer den kräftigen Mund zu einem verschmitzten Lächeln

verzogen.

»Wie lange, glaubst du«, fragte Origans, »wird es dauern, bis unsere Flotte zurückkommt?« Ornafer überlegte. »Vier bis fünf Stunden«, meinte er. Origans stimmte zu. »Wenn nicht noch länger. Ruf den Ort an!«

Der Befehl kam überraschend. Ornafer verzog das Gesicht. Dann bediente er den Interkom. Der Ort meldete sich. Origans war herangekommen. »Gib mir alle Meßdaten über das kleine Fahrzeug, das das Schiff verließ, das wir eingefangen hatten.« Der Ort nickte bereitwillig. Wenige Minuten später hatte Origans die Daten, auf Kurs-Koordinatenpapier eingetragen, in der Hand und studierte sie mit Ornafer zusammen.

»Siehst du?« fragte Origans und verband die einzelnen Meßpunkte, so gut es ging, durch einen Strich. Die Positionen der beiden Sonnen und der vier Planeten zu den jeweiligen Meßzeiten waren in breiten, bunten Bahnen eingetragen.

Die Meßpunkte waren mit Zeitangaben markiert.

Man mochte über Ornafer denken, wie man wollte: Ein vorzüglicher Astrogator war er auf jeden Fall. Er hätte aus wesentlich schwierigeren Diagrammen als diesem hier entnehmen können, worauf Origans hinaus wollte.

»Ja, ich sehe«, antwortete er. »Die kleine Maschine ist bis dicht an den zweiten. Planeten des Systems herangekommen.«

Origans lachte - zum erstenmal seit einer Reihe von Stunden.

»Ganz genau! Und wenn wir noch vier bis fünf Stunden Zeit haben bis zur Rückkehr der Kriegsflotte, dann wollen wir versuchen, die Fremden in der Zwischenzeit zu finden.«

Er rollte das Diagramm zusammen und ging zum Interkom, wahrscheinlich, um den Startbefehl zu geben. Auf halbem Weg blieb er jedoch stehen und sah Ornafer über die Schulter an.

»Oder möchtest du die Beute anderen überlassen?«

»Nein!« rief Ornafer.

*

Rhodans drei Schiffe hingen acht Lichtstunden von den beiden Sonnen entfernt bewegungslos im Raum.

Rhodan war nahezu sicher, daß die beiden Erschütterungen, die die Transition hervorgerufen hatte nämlich eine beim Eintauchen und eine beim Herauskommen - wegen der geringen Zeitspanne nur als eine einzige registriert worden waren.

Mochte sich der Springer den Kopf darüber zerbrechen, wann seine Geräte die zweite Erschütterung registrieren würden - daß er auf die Idee kam, die drei schweren Schiffe hätten eine Transition über nur acht Lichtstunden gemacht, hielt

Rhodan für äußerst unwahrscheinlich.

Rhodan wartete und bereitete sich darauf vor, in die Entwicklung, die nun bald kommen mußte, nach Kräften einzugreifen.

*

Für RB-013 war es ein leichtes, die beiden Mädchen auf seinen kräftigen Oberarmen zu tragen. Tiff hatte es ihm befohlen. Er war überzeugt davon, daß Mildred und Felicita am Rande ihrer Kräfte waren, wenn sie es auch nicht zugaben.

Selbst mit den Mädchen auf den Armen marschierte RB-013 in einem Tempo, das die drei Kadetten wegen des tiefen Schnees nur schwer mithalten konnten. Tiff befahl dem Robot, langsamer zu gehen.

Nach fünf Stunden Marsch ordnete Tiff eine Rastpause an. RB-013 blieb sofort stehen und lud die Mädchen ab. Eberhardt grub ihnen mit den Händen eine Art Schneemulde, in der sie sich hinlegen und ausruhen konnten. RB-013 schaltete auf Wartestellung. Der Proviantst sack mit den Vorräten, die sie dem Zerstörer entnommen hatten, schaukelte leicht im Wind.

Hump drehte sich um und sah Tiff an. »ich bin noch nicht müde«, sagte er.

»Ich kann weitergehen!«

Tiff verstand, daß jetzt der Augenblick gekommen war, auf den er schon seit einiger Zeit wartete. »Dann geh!« antwortete er ruhig. Aber Hump ging nicht. Wenigstens nicht in der Richtung, in der sie bisher marschiert waren. Statt dessen kam er auf Tiff zu und baute sich vor ihm auf.

»Du möchtest mich wohl gern loswerden, he?« fragte er gehässig.

Tiff war dabei, sich in den Schnee zu setzen. Er tat so, als ließe er sich nicht stören. »Nein«, antwortete er. Aber Hump ließ sich den Wind nicht aus den Segeln nehmen. Er stemmte die Arme in die Hüften und schnaubte:

»Nein? Ach, wie nett von dir! Nachdem du dich aus eigener Machtvollkommenheit zum Kommandanten aufgeschwungen hast, erlaubst du dir sogar ein wenig Toleranz gegenüber deinen Kameraden, nicht wahr?«

Das Gespräch wurde über Helmsender übertragen. Eberhardt verstand es ebenso gut wie Tiff und der Robot. Nur die beiden Mädchen schliefen.

Eberhardt stand auf und kam näher. Tiff machte eine sanfte Handbewegung, die Hump nicht sah. Eberhardt blieb stehen. Tiff sah Hump voller Ernst an. »Erstens«, erklärte er mit harter Stimme, »habe ich mich nicht zum Kommandanten gemacht, sondern nur dem Robot meine Stimme bekannt gemacht. Auch wenn wir fünf untereinander ein

demokratisches System bilden - der Robot hört nur auf eine einzige Stimme. Und zweitens ...«, Tiffs Stimme wurde leiser und eindringlicher, »... gebe ich dir den Rat: Halt deinen dummen Mund! Du bist ja nur mit den Nerven herunter, weiter nichts.« Hump machte große Augen. »Ach nein!« lachte er höhnisch. »Wer mit deiner Rechthaberei nicht einverstanden ist, der ist mit den Nerven herunter, wie?«

Er stellte sich ein zweites Mal in Positur und fuhr fort:

»Mein lieber Junge, ich will dir etwas sagen! Wenn du es noch ein einziges Mal riskierst, deinen großen Mund aufzureißen, ohne uns andere vorher gefragt zu haben, dann werde ich dir mit meiner gut gepolsterten Hand«, dazu hob er die geballte Faust, »die Sichtscheibe zerschlagen. Wir brauchen keinen Diktator!«

Tiff wußte, was er seiner Lage schuldig war.

»Hör gut zu, Hump«, antwortete er ohne Zögern. »Ich reiße hiermit meinen Mund auf und nenne dich, ohne dich vorher gefragt zu haben, einen kindischen, närrischen Angeber. So, und jetzt schlag die Scheibe ein!«

Hump ließ es sich nicht zweimal sagen. Er überwand die drei Schritte, die ihn noch von Tiff trennten, in einem prächtigen Hechtsprung. Tiff sah ihm kommen, wich zur Seite und packte Hump im Vorbeifliegen bei den Beinen. Humps Flug wurde abrupt gestoppt. Tiff ließ sich ein Stück mitreißen und landete neben Hump im Schnee. Er ließ Humps Beine los und packte am Rücken zu. Er ließ Hump den Druck seiner Hände spüren.

Hump lag bewegungslos.

»Siehst du, Hump«, sagte Tiff ruhig, »so einfach ist das. Wenn ich jetzt den rechten Zeigefinger nur um einen halben Zoll bewege und ihn kräftiger auf den Kontakt drücke, dann öffnet sich dein Helm und außerdem der Kontaktverschluß des Anzuges. Das weißt du, nicht wahr, Hump? Und selbst wenn die Atmosphäre dieser Welt nicht giftig ist, dann wirst du trotz allem in wenigen Minuten erfroren sein. Minus einhundertzehn Grad Celsius, Hump. Erwinnere dich daran!«

Er stieß sich von Hump ab und kam blitzschnell auf die Beine.

»Und jetzt«, knurrte er, »wirst du deinen Mund halten und ein braver Junge sein. Beim nächstenmal drücke ich fester auf den Kontakt. Wir können in unserer Lage keinen brauchen, der sein angeknackstes Selbstbewußtsein auf Kosten der Gemeinschaft reparieren möchte.«

Hump blieb liegen. Tiff hörte ihn schluchzen.

»Hättest du doch gedrückt ...«, preßte er hervor. »Ich will sowieso nicht mehr ...«

Er wurde unterbrochen. Unterbrochen durch eine

Stimme, die von den Vorfällen der letzten Minute nicht im geringsten berührt zu sein schien. Sie gehörte RB-013. Der Robot sagte ruhig: »Ortung, Sir! Ortung in R viertausend, Phi achtundzwanzig, Theta siebenundsechzig.«

Tiff hatte Hump im selben Augenblick vergessen.

»Was für ein Objekt?« fragte er hastig.

Er gab Eberhardt einen Wink, die beiden Mädchen zu wecken.

»Kreisförmig, metallisch, Sir«, antwortete RB-013 mit aufreizender Ruhe. »Durchmesser etwa zehn Meter!«

Mildred und Felicita brauchten eine halbe Minute, um wach zu werden. RB-013 machte eine neue Meldung: »R dreitausendachthundert, Phi gleichgeblieben, Theta sechzig, Theta sinkt.«

Das Ding - was es auch immer war - kam herunter.

Mildred und Felicita kamen schwerfällig und verschlafen auf die Beine. Mittlerweile fand Tiff seine Ruhe wieder.

»Wir warten!« erklärte er. »Solange das Ding seine Entfernung beibehält, scheint es uns nicht zu meinen. RB-013!«

»Ja, Sir?«

»Desintegrator und Thermowaffe schußbereit!«

»Jawohl, Sir!«

Tiff lächelte. Er sah seine Leute der Reihe nach an, damit sie merkten, daß er lächelte.

»Immer mit der Ruhe«, sagte er leise.

*

Origans hatte den Zerstörer auf Anhieb gefunden. Er hatte sein Schiff in tausend Kilometern Höhe angehalten - Springer-Schiffe waren zur direkten Landung eigentlich nicht gebaut; sie konnten zwar landen, aber ein Springer-Kapitän zwang es nur ungern und nur im Notfall dazu - und hatte mehrere kleine Beiboote ausgeschickt.

Die Beiboote berichteten, daß die Maschine nur noch ein Wrack und außerdem verlassen sei. Eines der Boote fand etwas, was es für eine Spur hielt. Origans rief die übrigen Boote zurück und befahl dem einen, auf der Spur zu bleiben.

Die kleinen Boote waren jeweils mit zwei Mann besetzt und hielten ständige Verbindung mit der ORLA XI. Die beiden Männer in dem Boot, das die Spur verfolgte, waren Mernök und Paradicsom. Wenn die Springerflotte Rangstufen wie die irdischen gekannt hätte, dann wäre Paradicsom Leutnant und Mernök Sergeant gewesen.

»Hoffentlich hat der Schnee die Spur nicht verweht«, murmelte Paradicsom.

Er ging auf Höhe und beobachtete sorgsam den Tasterschirm, auf dem sich die Spur als dunkler Strich gegen die Umgebung abhob.

»Ich glaube nicht«, antwortete Mernök und richtete den Kurs ein.

In gemächlichem Tempo bewegte sich die kleine Maschine nach Süden. Manchmal rief Paradicsom, daß er die Spur verloren habe; dann flog Mernök eine enge Wendung und kehrte zu einer Stelle zurück, die sie wenige Augenblicke zuvor überstrichen hatten und an der die Spur noch sichtbar war.

Auf diese Weise kamen sie nicht so schnell vorwärts, wie sie es sich gewünscht hätten; aber da sie wußten, daß die Flüchtlinge zu Fuß unterwegs waren, zweifelten sie keinen Augenblick daran, daß sie ihrer noch im Verlauf dieses Tages habhaft werden würden.

Soweit die Springer über diesen Planeten Bescheid wußten, drehte er sich im Laufe von einunddreißig Stunden einmal um seine Achse, und im Augenblick war es etwa drei Stunden nach Mittag.

*

Origans dachte darüber nach, ob er nicht seine Sippe zu Hilfe rufen solle. Vorerst getraute er sich allerdings noch nicht, mit Ornafer darüber zu reden. Ornafer hätte ihn ausgelacht. Freilich schien es in manchen Augenblicken selbst Origans lächerlich zu sein, daß er sich wegen einer kleinen Maschine Sorgen machte, die dazu noch notgelandet war und deren Besatzung sich ohne Zweifel zu Fuß auf den Weg gemacht hatte, um wärmere Regionen zu erreichen.

Aber die Sorgen waren nun einmal da, und man konnte sie nicht hinwegdiskutieren.

Zum Beispiel stimmte es Origans mißtrauisch, daß die kleine Maschine in keinem Augenblick daran gedacht hatte, umzukehren und bei einem der drei größeren Schiffe ihrer Flotte Rettung zu suchen. Origans wußte nicht, daß der Zerstörer bei dem Geschütztrefen den größten Teil seines Energievorrates verloren hatte und zum Umkehren nicht mehr fähig gewesen war.

Deshalb vermutete er, daß hinter der Landung auf der Eismwelt irgendeine finstere Absicht stecke, und er fühlte, daß es nicht einfach sein würde, die Flüchtlinge wieder einzufangen.

Wenn er die Sippe herbeirief - den Patriarchen Ertzak mit seinem Riesenschiff an der Spitze -, dann würde er zwar den Gewinn mit den anderen Kapitänen der Origans-Sippe teilen müssen, dafür war er des Gewinns aber sicher. Allein auf sich gestellt aber? Weiß ich denn, überlegte Origans, ob dort unten überhaupt ein Gewinn auf mich wartet?

Bisher hatte er es für selbstverständlich gehalten, daß sein ehemaliger Gefangener Tiffleur sich unter den Leuten befand, die mit der kleinen Maschine auf der Eismwelt gelandet waren. War das wirklich

selbstverständlich?

Zumindest ist es plausibel, dachte Origans.

Mit Tiffloor aber stand und fiel das ganze Unternehmen. Origans hätte der Eisswelt sofort den Rücken gekehrt, wäre ihm berichtet worden, daß Tiffloor nicht zu den Flüchtlingen gehörte.

Denn Tiffloor war der Mann, der, soweit Origans informiert war, profunde Kenntnisse über die Lage und Einrichtung jener Welt des ewigen Lebens besaß, von der die Sage seit zehntausend Jahren mit solcher Beharrlichkeit berichtete, daß an ihrer Existenz kein vernünftiges Wesen mehr zweifelte.

Origans wußte, daß die Fremden über die Welt des ewigen Lebens Bescheid wußten und, daß sie wahrscheinlich sogar schon selbst dort gewesen waren. Er glaubte weiterhin, zu wissen, daß Tiffloor, sein ehemaliger Gefangener, alle Kenntnisse besaß, um derentwillen er sich in dieses Unternehmen eingelassen hatte.

Informationen über die galaktische Position jener sagenhaften Welt - das war jedoch ein Gewinn, der selbst dann noch riesengroß war, wenn Origans ihn mit den anderen Kapitänen der Sippe teilen mußte.

Er beschloß also, abzuwarten, was das ausgesandte Suchboot zu berichten habe, und den Sippen-Ruf in den Raum zu funken, sobald sich etwas Verdächtiges zeigte.

*

Wanderer hatte Perry Rhodan jene künstliche Welt genannt, auf der die Bewußtseinssubstanz einer körperlich längst erloschenen Zivilisation ein geistiges Kollektivwesen von unglaublichen Fähigkeiten gebildet hatte.

Jedermann in der Galaxis - die Völker ausgenommen, die die Raumfahrt noch nicht kannten - wußten von der Existenz dieser Welt. Aber keiner kannte ihre Lage. Außer Rhodan!

Rhodan hatte die Welt gefunden und von ihm, dem Gehirn, die Erlaubnis erhalten, sich und alle die, die er für würdig hielt - solange es Erdenmenschen waren - der lebensspendenden Zelldusche zu unterziehen, die, wenn sie alle einundsechzig Jahre erneuert wurde, ewiges Leben bedeutete.

Sie feite nicht gegen Kugeln und Strahlschüsse, aber sie hielt den Alterungsprozeß völlig auf.

Mehr als diese Zelldusche hatte Rhodan bei seinem ersten Besuch nicht erhalten können. Er besaß auch jetzt noch nicht mehr und wußte doch, daß es auf Wanderer auch andere Geheimnisse gab, Geheimnisse technischer Art, die jedem, der sie besaß, die absolute Überlegenheit im Raum verschafften.

Rhodan trug sich mit dem Gedanken, nach Wanderer zurückzukehren und sich von »ihm« die

Erlaubnis zu holen, auch von den Wundern der Technik zu profitieren. Vorläufig war es nur ein Gedanke. Vorläufig gab es dringendere Dinge zu tun.

*

Mernök stutzte. Er sah sich nach Paradicsom um, aber der hatte noch nichts bemerkt. Er starrte nach wie vor auf den Tastschirm.

Mernök betrachtete das Bild des Mikrowellenorters ein zweites Mal. Der Lichtpunkt rückte langsam auf das Zentrum des Schirmes vor. Metall!

Mernök überlegte sorgfältig, wie es seine Art war. Daß dort vorn Metall lag, mußte nicht unbedingt etwas mit den Flüchtlingen zu tun haben. Irgendwo auf dieser einödigen Welt konnte eine Metallader offen zutage liegen. Aber andererseits ...! Mernök machte Paradicsom aufmerksam. Paradicsom war weitaus impulsiver als Mernök. Ohne lange zu überlegen, schrie er: »Sofort hinunter! Landen!«

6.

»Theta wird null ...«, sagte RB-013 gedehnt, »... Null!«

Ein paar Sekunden lang schien der Robot zu horchen.

»Keine Bewegung mehr«, sagte er dann. »Entfernung dreitausendzweihundert in Phi achtundzwanzig.«

RB-013 stand so, daß die Richtung aus der sie gekommen waren, bei Phi null lag. Der Winkel wurde im Uhrzeigersinn gezählt. Das unbekannte Objekt lag also, wenn man rückwärts blickte, ein Stück rechts von ihrer Spur.

RB-013 hatte herausgefunden, daß es sich der Form nach um ein von intelligenten Wesen geschaffenes Ding handeln müsse. Die Form war regelmäßig, ein flaches Rotationsellipsoid.

Tiff erinnerte sich an die kleinen Beiboote, die er auf der ORLA XI zu sehen bekommen hatte. Er zweifelte keine Sekunde lang, daß dieses Ding dort eines von ihnen war.

Jemand war ihnen also auf der Spur. RB-013s Taster- und Ortungseinrichtungen besaßen eine Reichweite von etwa zehn Kilometern für Tastung und hundertfünfzig Kilometern für Ortung. Allerdings war der Orterfähigkeit durch die Krümmung des Horizonts oder Bodenunebenheiten eine Grenze gesetzt.

Man konnte also nicht mit Gewißheit sagen, wie viele dieser linsenförmigen Fahrzeuge es in der Umgebung noch gab. Daß es nur eines war, war lediglich wahrscheinlich.

»Gib mir Bescheid, wenn sich etwas rührt!« befahl

Tiff dem Robot.

Dann drehte er sich zu Hump und Eberhardt um.

»Da bietet sich uns eine Gelegenheit«, sagte er trocken. »Die Frage ist nur: Wie kommen wir unbemerkt an das Ding heran!«

Hump schwieg. Er hielt den Kopf gesenkt und sah auf den Boden. Eberhardt knurrte verdrießlich.

»Haben sie uns schon entdeckt?« fragte er.

Tiff zuckte mit den Schultern. »Ich wäre froh, wenn ich es wüßte. Wahrscheinlich haben sie uns ...«

Er unterbrach sich, wirbelte herum und starrte den Robot an.

»Natürlich!« schrie er. »Der Robot besteht zu neunzig Prozent aus Metall. Er hat eine Masse von mehr als einer Tonne. Sie müßten blind sein, wenn sie ihn nicht auf ihrem Mikrowellenschirm gesehen hätten!«

Das änderte die Situation. Tiff gab allgemeines Redeverbot. Wenn jemand etwas zu sagen hatte, dann sollte er es möglichst durch Gesten bekanntgeben. Gesprochen wurde nur noch in eiligen und wichtigen Fällen.

Denn wenn der Unbekannte nicht durch Zufall dort im Norden gelandet war, sondern deswegen, weil er RB-013 geortet hatte, dann würde er jetzt damit beschäftigt sein, das Hochfrequenzband abzusuchen und ihre Gespräche zu belauschen.

Die Helmsender arbeiteten im Augenblick zwar mit minimaler Energie, im sogenannten Direkt-Sprechverkehr, aber mit einem geeigneten Empfänger könnte man auch solche Sendungen über mehrere Kilometer hinweg empfangen. Tiff überlegte fieberhaft. Wenn die Fremden - er erinnerte sich, daß die linsenförmigen Beiboote zweisitzige Fahrzeuge waren - RB-013 geortet hatten, dann würden sie über kurz oder lang herankommen und ihre ehemaligen Gefangenen wieder einfangen wollen. Bis dahin brauchte Tiff einen Plan.

*

»Sie rühren sich nicht«, sagte Paradicsom verwundert. Er starrte auf den Lichtfleck. »Wenn sie es überhaupt sind«, gab Mernök zu bedenken. Paradicsom grunzte. »Wer sollte es sonst sein? Der Punkt liegt genau auf der Verlängerung ihrer Spur!« Mernök lachte. »Und wer von ihnen besteht aus Metall?«

Paradicsom runzelte die Stirn. »Vielleicht tragen sie einen Metallbehälter mit sich herum!« Paradicsom dachte noch eine Weile nach. Dann entschloß er sich. »Wir fliegen hin!« knurrte er.

*

RB-013 erwachte aus seiner Starre. »Bewegung!«

schnarrte er. Weiter sagte er nichts. Das Wort war unverfänglich, und jeder durfte es hören.

Tiff stand auf und ging zu dem Robot. RB-013 hatte sich vornübergebeugt und zeichnete ein Koordinatensystem mit breiten Furchen in den Schnee. An den Ortsvektor schrieb er den Betrag der augenblicklichen Entfernung, an die beiden Winkel die Richtungen.

Tiff verstand, daß das Beiboot auf ihren augenblicklichen Standort zukam. Es würde nur ein paar Augenblicke brauchen, bis es hier war. Und er hatte noch keine Idee! Er befahl RB-013 ihm die Topographie der näheren Umgebung zu beschreiben, und im Augenblick kümmerte es ihn wenig, wer seine Worte abhören konnte. Es war ihnen ohnehin nichts zu entnehmen.

RB-013 lieferte seine Beschreibung eilig, mit wenigen Worten und um so mehr leicht verständlichen Zeichnungen im Schnee.

Im Süden, etwa drei Kilometer entfernt, gab es eine mittelmäßige Bodenerhebung, einen Hügel von etwa fünfzig Metern Höhe, mit sanften Hängen nach Osten, Norden und Westen. Der Hügelgrat war jedoch unregelmäßig gezackt, so, daß RB-013 vermutete, daß der Hügel nach Süden hin wesentlich schroffer abfiel.

Und dann hatte Tiff plötzlich seine Idee.

Sie hatte nur einen einzigen Fehler: Sie baute darauf, daß das Beiboot nicht allzu hastig angriff.

Wenn es das nicht tat, würde die Idee Erfolg bringen.

*

Paradicsom hatte das Steuer übernommen. Er hielt Mernök, ohne, daß er es zugab, für zu unentschlossen, als, daß er ihm in dieser Lage, die Lenkung der Maschine hätte überlassen mögen.

Mernök beobachtete statt dessen Orter- und Tasterbildschirme. Paradicsom brachte den größten Teil der Strecke, die sie noch von den Flüchtlingen trennte, in wenigen Augenblicken hinter sich. Er wäre in demselben Tempo weitergefliegen, hätte er nicht in diesem Augenblick einen Anruf von Kapitän Origans bekommen, der ihm auftrag, so vorsichtig wie möglich zu sein.

Paradicsom nahm an, daß der Kapitän einen guten Grund für seine Warnung habe, und da er selbst zwar ein Draufgänger, aber keineswegs tollkühn um jeden Preis war, nahm er sich Origans Anruf zu Herzen, bog von seinem bisherigen Kurs ab und ging, nur noch tausend Meter von dem metallischen Gegenstand entfernt, aufs neue in Wartestellung.

Er fragte sich zwar, wie er auf diese Weise jemals herausfinden solle, ob er die Flüchtlinge ohne besondere Vorsichtsmaßnahme werde angreifen

können. Aber schließlich verließ er sich doch darauf, daß ihm, oder notfalls auch Mernök, beizeiten eine brauchbare Idee kommen werde.

*

»Schneller!« knurrte Tiff. »Wir haben keine Sekunde zu verlieren!«

Auch die beiden Mädchen halfen mit. Das Loch im Schnee wurde tiefer. RB-013 leistete den Löwenanteil der Arbeit.

*

Eine Viertelstunde verging, ohne, daß Paradicsom der erhoffte, brauchbare Gedanke kam.

Ein wenig mürrisch fragte er Mernök, ob ihm etwas eingefallen sei, aber Mernök gab zunächst keine Antwort.

»He, Mernök!« rief Paradicsom. Mernök ruckte herum. Auf seinem Gesicht malte sich höchste Überraschung. Er keuchte und brauchte eine Weile, bevor er herausbrachte: »Der Fleck ist verschwunden!« Paradicsom lachte. »Der Fleck? Zeig!« Mernök gab den Blick auf den Orterschirm frei. Der Schirm war dunkelgrün und leer, bis auf die winzigen, flimmernden Lichtpunkte, die immer darauf zu sehen waren. Paradicsom riß den Mund weit auf. »Wohin ...?«

Mernök schlug verzweifelt die Hände zusammen.

»Ich habe keine Ahnung«, jammerte er. »Er flackerte ein paarmal, dann war er ganz weg!«

»Ganz weg? Nicht über den Rand gewandert?«

»Nein. Er verschwand an Ort und Stelle.«

Paradicsom dachte nach. Das Metall konnte vielleicht unter dem Boden verschwunden sein. Mikrowellen hatten bei den Bodenschichten üblicher Zusammensetzung eine Eindringtiefe von nur wenigen Zentimetern. Wenn es dort, wo das Metallstück bisher gestanden hatte, eine Höhle gab, dann würde der Orterreflex in demselben Augenblick verschwinden, in dem das Metall in die Höhle hineinbugsiert wurde. Wahrscheinlich war es so. Mernök hatte sich seinen Bildschirmen wieder zugewandt und überließ es Paradicsom, eine Erklärung zu finden. Paradicsom sagte nicht, was er dachte. Statt dessen überlegte er sich, ob er nun nicht doch angreifen solle.

Solange die Leute in einer Höhle steckten, war ihre Bewegungsfreiheit beschränkt. Um so leichter sollten sie zu überwinden sein. Mernöks Schrei schreckte ihn auf.

»Dort! Sieh doch!« Mernök hatte das letzte Wort noch nicht herausgeschrien, als die Alarmpfeifen ihr mißtöniges Konzert anstimmten.

Panik überfiel Paradicsom. Er starrte über

Mernöks Schulter hinweg auf den Orterschirm und brauchte eine Weile, um zu begreifen, was er dort sah.

Ein greller hellgrüner Strich zog sich dicht unter dem oberen Rand des Schirmes entlang - begann links verwaschen und undeutlich und endete rechts in einem feurigen Lichtklecks.

»Thermostrahrentladung!« stöhnte Mernök.

Paradicsom begriff. Die Entladung eines Thermostrahlers in fester Materie schuf eine dichte Zone ionisierter Atome und Moleküle, die den Mikrowellenstrahl noch heftiger reflektierte als Metall.

Paradicsoms kühle Überlegung kehrte langsam zurück.

»Entfernung feststellen!« bellte er Mernök an.

Mernök brauchte sie nur abzulesen.

»Dreitausendachthundert.« Paradicsom war verblüfft. Vor ein paar Augenblicke hatte er noch geglaubt, die Flüchtlinge in knapp tausend Metern Entfernung vor sich zu haben, und jetzt lösten sie in mehr als dreifachem Abstand eine Thermowaffe aus?

Worauf hatten sie geschossen? Waren es überhaupt wirklich die gesuchten Flüchtlinge, oder gab es in dieser Einöde mehrere Gruppen von Fremden?

Paradicsom wurde um so zorniger, je deutlicher er einsah, daß er sich von seinem Pilotensessel aus die Ereignisse nicht erklären konnte. Und als sein Zorn hoch genug gestiegen war, bellte er:

»Wir sehen dort nach!« Mit einem Ruck hob sich das Beiboot vom Boden ab und schoß in die Höhe. Mernök merkte es kaum. Der Strich auf dem Orterschirm verblaßte, als die Entladung aufhörte; aber wenige Augenblicke danach beobachtete Mernök einen zweiten Schuß in der gleichen Richtung und der gleichen Heftigkeit.

Er informierte Paradicsom. Aber Paradicsom wäre auch dann weitergeflogen, wenn sich dort vorn tausend Thermoimpulse auf einmal entladen hätten.

Das Beiboot überwand die knapp viertausend Meter im Laufe weniger Sekunden. Mernök registrierte auf dem Taster eine Bodenerhebung mäßiger Höhe mit drei flachen und einer steilen Flanke. »Zielgebiet!« sagte er dazu. Paradicsom zog die Maschine noch mehr in die Höhe und zog ein paar Kreise um den Hügel.

»Sag mir, was du auf dem Taster siehst!« fuhr er Mernök an.

Mernök starrte auf den Bildschirm.

»Nichts als den Hügel«, antwortete er lakonisch. Paradicsom ging tiefer. »Und jetzt?«

Die Flughöhe betrug nur noch zweihundert Meter über der Ebene.

»Nichts Neues«, antwortete Mernök.

Paradicsom fing an zu fluchen. Er fluchte immer noch, als Mernök vor Schreck aufschrie und auf dem

Orterschirm die Leuchtspur einer dritten Entladung auftauchte.

Das Ziel des Impulses lag nahezu senkrecht unter dem Boot.

Paradicsom drückte das Steuer nach vorn. Das Boot fiel wie ein Stein. Dicht über dem Boden - auf dem Nordhang des Hügels - fing Paradicsom die Maschine ab und flog sie ein paar hundert Meter weit aus dem Zielgebiet der Impulswaffe hinaus. Ein wenig unsanft setzte er auf. Mernök rührte sich nicht. »Immer noch nichts?« fragte Paradicsom.

Mernök hob die Hände zum Zeichen der Verneinung.

Er sah die Unebenheiten des Geländes auf dem Tasterschirm deutlich vor sich. Der Taster reichte bis zu einer Entfernung von zwei Kilometern. Aber die Unebenheiten waren nicht anders und nicht verdächtiger, als man sie auf jeder Art unbearbeiteten Bodens zu sehen erwartete.

Der optische Bildschirm zeigte noch viel weniger. Der Wind war aufgefrischt und wirbelte den Schnee in stärkeren Schwaden als zuvor vor sich her. Die Sicht reichte keine zwanzig Meter weit.

Paradicsom saß eine Weile schweigsam. Dann ließ er seine Gurte aufschnappen und stand auf.

»Ich gehe hinaus«, sagte er knapp. »Warte hier!«

Er verließ das kleine Boot durch die Luftschleuse. Er wußte zwar, daß die Luft draußen in hohem Grade sauerstoffhaltig und bis auf die Begleiterscheinungen, die zu hoher Sauerstoffgehalt mit sich brachte, ungefährlich war. Trotzdem nahm er die Schleuse, um durch den Direktausstieg nicht zuviel Kälte hereinzulassen.

Mernök sah ihn durch den Schnee stapfen und hörte im Lautsprecher seine Stimme: »Ich bin gleich wieder da!«

Wenige Augenblicke später verschwand er im Schneetreiben.

*

»Achtung!« zischte Tiff. »Einer kommt!«

In seiner Nähe waren nur die beiden Mädchen. Sie verkrochen sich tiefer in ihre kleinen Schneehöhlen, um nicht gesehen zu werden. Tiff blieb an der Mündung seiner Höhle liegen und beobachtete sorgfältig den grauen Schatten, der durch den treibenden Schnee herankam.

Er wagte es nicht, seinen Sender auf größere Leistung zu schalten und Hump und Eberhardt davon zu benachrichtigen, daß jemand auf ihn zukam. Der Zufall mochte es wollen, daß das Helmgerät des Springers auf der gleichen Frequenz arbeitete wie das seine, und dann war alle Mühe vergebens gewesen.

*

Paradicsom suchte nach Spuren. Er hatte aus sicherer Entfernung die Stelle in Augenschein genommen, die der Thermoimpuls dreimal hintereinander getroffen hatte. Außer einer glatten Eisschicht, die sich aus geschmolzenem Schnee unter der mörderischen Temperatur sofort gebildet hatte, war nichts zu sehen.

Paradicsom konnte nicht verstehen, warum jemand auf diese Stelle geschossen hatte. Er hielt sich jedoch nicht damit auf, darüber nachzudenken, sondern suchte weiter nach Spuren.

Er stapfte über den sanft geneigten nördlichen Hang des Hügels und sah schließlich drei Gebilde vor sich auftauchen, die merkwürdig regelmäßig aussahen. Neugierig kam er näher und stellte fest, daß irgend jemand sich die Mühe gemacht haben mußte, den pulverigen Schnee so lange zu bearbeiten, bis er hart und fest war und sich eine Art Baustein daraus formen ließ. Aus den Schneesteinen war eine längliche flache Röhre gebaut worden, die nach vorn offen war.

Paradicsom kniete nieder und starrte in die Röhrenöffnung hinein. In der Röhre war es finster; aber Paradicsom sah auf den ersten Augenblick, daß etwas drinnen war.

Mit einem erschreckten Schrei fuhr er in die Höhe und hatte, obwohl er gut bewaffnet war, nichts anderes vor, als auf dem schnellsten Weg davonzulaufen.

Aber als er sich kaum aufgerichtet hatte, traf ihn ein so mörderischer Schlag gegen das Halsgelenk seines Schutzanzuges, daß er auf der Stelle das Bewußtsein verlor.

*

Mernök hörte den Schrei. Er hörte ihn zwar nicht als Schrei weil Paradicsom nicht darauf geachtet hatte, die Energie seines Senders an die jeweilige Sendeweite anzupassen.

Trotzdem hatte Mernök das Gefühl, daß da nicht alles in Ordnung sei.

»Hallo, Paradicsom?« rief er. Keine Antwort. Mernök wurde unruhig. Bedächtig, wie er war, suchte er sich die Gründe aufzuzählen, die Paradicsom an einer Antwort hinderten, ohne, daß ihm etwas zugestoßen war.

Aber er wurde die Unruhe nicht los. Er rief noch ein paarmal nach Paradicsom. Aber erst, als er es schon aufgeben und Origans Bericht erstatten wollte, bekam er Antwort. »Was ist los?«

Mernök seufzte erleichtert. Die Stimme klang undeutlich, als sei die Sendeenergie zu gering. Aber das störte Mernök nicht.

»Warum läßt du nichts von dir hören?« fragte Mernök.

»Bin ein Stück abgestürzt«, antwortete Paradicsom. »Ich komme jetzt zurück.«

»Hast du etwas gefunden?« fragte Mernök neugierig. »Nein«, antwortete die Stimme. Minuten vergingen zögernd. Paradicsom schien nicht zum Sprechen aufgelegt, und Mernök fragte ihn nichts mehr. Schließlich sah er die hellgraue Gestalt weiter oben auf dem Hügelhang auftauchen - zunächst auf dem Tasterschirm, dann in Direktbeobachtung.

Er öffnete die Außentür der Schleuse. Die Gestalt kam herein. Mernök wartete, bis die kalte Luft ausgepumpt und durch wärmere ersetzt war, dann öffnete er das Innenluk.

Das erste, was zum Vorschein kam, war der Lauf einer Impulswaffe. Zunächst wunderte Mernök sich nur. Aber dann sah er den Mann, der die Waffe in der Hand hielt. Er erkannte, daß sein Schutzanzug zwar hellgrau war wie der, den die Springer trugen, aber von völlig anderem Schnitt. »Was ...?«

»Nur ruhig!« sagte der Fremde auf Interkosrno. »Dieses Fahrzeug gehört ab sofort mir, verstanden? Dir wird nichts geschehen, wenn du keinen Unsinn machst!«

Mernök war damit einverstanden. Das heißt: Es blieb ihm nichts anderes übrig.

*

Der Rest war einfach. Sie gruben RB-013 wieder aus seinem tiefen Loch aus, in dem er sich hatte verstecken müssen, um nicht geortet zu werden. Sie hatten ein bißchen Mühe damit, denn in dem Kanal, durch den RB-013 aus seinem Loch heraus mit seinem rechten Waffenarm die Thermoschüsse abgegeben hatte, war der Schnee infolge der Schüsse geschmolzen und sofort danach wieder zu glasig hartem Eis gefroren. Aber der Robot half selbst kräftig mit.

Die Bedienung des erbeuteten Beibootes machte keine Schwierigkeiten. Es war nach arkonidischen Prinzipien gebaut, und alle Beschriftungen hatten interkosmischen Typus.

Paradicsom und Mernök wurden freigesetzt. Man hatte ihre Helmsender mit einem Zeitschloß versehen, so, daß sie erst nach Ablauf von zehn Stunden mit der ORLA XI würden in Verbindung treten können.

Paradicsom hatte die etwas gewagte Behandlung in der Schneehöhle gut überstanden.

Tiff hatte ihn nämlich, nachdem er ihn bewußtlos geschlagen hatte, zu Mildred in die Höhle hineingeschoben, war hinter ihm hergekrochen und hatte ihm, Paradicsoms Kopf vor der mörderischen Kälte durch Mildreds sorgfältige Umarmung geschützt, den Helm geöffnet, um aus der Sendeanlage die Frequenz zu erkennen, auf der

Mernök und Paradicsom sich miteinander unterhielten.

Außerdem hatte er ihm die kleine Thermowaffe abgenommen und eine halbe Stunde später Mernök damit eingeschüchtert. Tiff war sich darüber im klaren, daß sie nach den Ereignissen der vergangenen Stunden nicht länger in dieser Gegend bleiben konnten. Sobald die beiden Springer wieder Sprechverbindung mit ihrem Schiff hatten, würden sie Verstärkung anfordern.

Tiff lud zunächst die beiden Mädchen in das kleine Boot und flog sie etwa hundert Kilometer nach Süden. Er überflog bergreiches Gebiet und fand nach kurzer Suche eine Höhle, die ihm für einen längeren Aufenthalt geeignet zu sein schien. Er brachte die Mädchen dort unter und kehrte zurück, um Hump und Eberhardt abzuholen. Schließlich machte er noch einen dritten Flug, um RB-013 in den neuen Unterschlupf zu bugsieren.

Der Robot machte sich sofort an die Arbeit, die Höhle luftdicht zu verschließen. Mit der in den rechten Arm eingebauten Thermowaffe zerschmolz er das Gestein und unterteilte den Höhlenraum durch eine Reihe von Zwischenwänden in mehrere Kabinen. Die Wände hatten schmale Durchlaßöffnungen. RB-013 fertigte im Laufe weniger Stunden - noch bevor die Dunkelheit hereinbrach - Platten aus geschmolzenem Stein an, die so haargenau in die Öffnungen paßten, daß der Verschluß als luftdicht zu betrachten war.

Wenn er wirklich einen schwachen Luftstrom durchließ, dann waren immer noch die verschiedenen Höhlenkammern da, durch deren Verschlußplatten er sich außerdem noch hindurchzuwinden hatte, und schließlich wußte Tiff auch von Paradicsom, daß die Atmosphäre dieses Planeten nicht giftig, sondern nur erbärmlich kalt war. Das gekaperte Beiboot hatten sie in einer benachbarten Bergspalte versteckt und es so gesichert, daß es auch durch Mikrowellenortung nicht entdeckt werden konnte.

*

Origans, nachdem er von Paradicsom und Mernök erfahren hatte, was ihnen zugestoßen war, stellte zunächst alle Feindseligkeiten gegen die Flüchtlinge ein und rief statt dessen die Origans-Sippe zu Hilfe.

*

Am Tage nach der Notlandung empfing der Hyperkom des gekaperten Beibootes eine knappe Meldung und zeichnete sie auf. Als Tiff gegen Mittag nachschauen kam, las er:

»Kommandant an Tiff. Aushalten! Wir helfen euch!«

Die Botschaft war zwanzigmal wiederholt worden. Tiff bekam Herzklopfen, als er sie las.

Er kehrte zur Höhle zurück und las vor, was er gefunden hatte. Die Begeisterung war groß und echt. Tiff ließ die Gemüter sich austoben und sagte dann:

»Vorläufig haben wir offenbar Ruhe. Wir wollen hierbleiben, solange es geht. Ich weiß nicht, was der Chef in Wirklichkeit vorhat, aber es scheint um wichtige Dinge zu gehen. Wir haben es hier bequem, solange der Proviant reicht und solange uns niemand angreift. Ich denke, daß Origans in wenigen Tagen anfangen wird, nach uns zu suchen. Ich denke auch, daß der Chef, wenn er uns nicht ganz und gar von hier wegholt, uns zumindest mit dem Notwendigen versorgen wird.

Macht es euch also bequem und richtet euch auf ein paar faule Tage ein. Wir kennen das Spiel nicht, das hier gespielt wird, aber wir müssen es mitmachen.

Der Chef oder die Springer haben den nächsten Zag. Wir werden uns danach einrichten, sobald wir etwas davon merken.«

RB-013 stand aufrecht an der Wand. Sein Thermostrahler, auf Sub-Leistung geschaltet, lieferte behagliche Wärme. Hump rauchte bei offenem Helm eine der Zigaretten, die zur Notration gehörten.

»Ich möchte nur wissen«, sagte er gehässig, »welchen Narren der Chef an dir gefressen hat, daß er uns deinetwegen in dieser Wüste herumhetzt!«

Anstatt einer Antwort lächelte Tiff. Er würde sicherlich nicht mehr lange verheimlichen können, daß er über Perry Rhodans Pläne ebensowenig informiert war wie die anderen vier.

END E

Seit mehr als 8000 Jahren besitzen die Springer das galaktische Handelsmonopol, weil sie jede Konkurrenz schon in ihren Ansätzen unerbittlich unterdrückten.

Das rein kommerzielle Denken, das sich im Laufe dieser Zeit bei den Springern entwickelt hat, bedeutet für Perry Rhodan die einzige Chance! Denn nur, wenn die auf ihren eigenen Vorteil bedachten Kaufleute, die die Erde entdeckten, keine weiteren Händlersippen informieren und in das »Geschäft« einschalten, kann die Dritte Macht ihren Angriffen standhalten. Ein weiteres wichtiges Moment zur Ablenkung der Springer stellen die auf der Eisswelt gestrandeten Weltraumraketen dar ...

TIFFLOR, DER PARTISAN